№ 180. 6. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 3. August 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Evina, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Weithofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Die Verminderung der Schankwirtschaften.

Kürzlich entspann sich im Sprechsaal des „General-Anzeigers" eine ziemlich heftige Auseinandersetzung über Kneipen und Kneipenleben in Dortmund. Es ist unserer Meinung nach unzweifelhaft, daß die überhandnehmende Trunksucht nicht nur körperlich und wirtschaftlich eine Nation schädigt, sondern noch weit mehr in geistiger und sittlicher Hinsicht. Es ist nur zu wahr, was Mr. Everett, der Minister des Auswärtigen in Washington feststellte, daß in der Union innerhalb 10 Jahren der Konsum von Spirituosen gegen 300 000 Menschenleben vernichtet und mehr als 100 000 Kinder in die Armenhäuser gebracht habe. In Berlin waren unter den erledigten Straffachen 70 Proz. dem Branntwein zuzuschreiben. Die Richter und Polizeibeamten Englands sind der Ansicht, daß 75 bis 80 Proz. aller Verbrechen durch die Trunksucht geschehen.

Die Irrenärzte der Vereinigten Staaten Nordamerikas, sowie diejenigen von England, Frankreich, Deutschland, Schweden und der Schweiz erklären — und ähnlicher Ansicht war die letzte Versammlung der Irrenärzte Deutschlands in Frankfurt a. M. — daß 20 bis 40 Proz. der männlichen Irrsinnigen ihr Schicksal dem Alkohol verdanken. Kurz die Gefahren des Alkoholismus sind groß, leider aber von den Regierungen noch viel zu wenig gewürdigt.

Es hier eben gehen zu lassen, wie es geht, würde jeder vernünftigen Sozialpolitik Hohn sprechen. Es ist daher auch von denen, welche keineswegs die vollkommene Enthaltsamkeit von spirituösen Getränken verlangen, mit Freuden zu begrüßen, daß die deutsche Regierung beginnt, jene Fragen in ernstliche Erwägung zu ziehen. Der Reichskanzler hat angeordnet, daß in allen Staaten des Reiches eine Schankstatistik hergestellt wird; es soll von den niederen und höheren Verwaltungsbehörden ihr Gutachten zur Sache eingeholt werden.

Wenn wir recht berichtet sind, so plant die Regierung die Einführung des holländischen Systems, natürlich unter Berücksichtigung der bei uns herrschenden Verhältnisse. Eine Hauptbestimmung des holländischen Schankgesetzes vom 28. Juni 1881 ist bekanntlich die Bemessung der Zahl der Schänken nach der Einwohnerzahl.

Will bei uns oder überhaupt im Reich jemand die Erlaubnis zum Verschank geistiger Getränke erhalten, so wird ihm diese seit 1879 nur erteilt, wenn der „Bedürfnisnachweis" erbracht ist. Wenn aber irgend ein Begriff dehn- und deutbar ist, so der des „Bedürfnisses." Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Kreis- und Stadtausschüsse bei Erteilung einer neuen Konzession sich der größten Unparteilichkeit befleißigen. Und doch finden wir oft in demeinem Kreise doppelt, ja dreimal so viel Schenken wie in dem benachbarten. Ja, ein und dasselbe Kollegium entscheidet zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden.

Der frühere Oberbürgermeister Brüning von Osnabrück, hat einmal im „Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke" geschildert, wie das beim Herausfinden eines „Bedürfnisses" zugeht, wie da die zufällige An- und Abwesenheit eines Mitgliedes des Kollegiums, das besondere Auftreten des Bewerbers; ja auch seine Beziehungen zu einflußreichen Persönlichkeiten eine Rolle spielen.

In Dresden hat der Magistrat zuerst einem Einzelnen die ganze Verantwortung übertragen, dann ließ er an Stelle dieser „Paschawirtschaft" durch ein Kollegium die Bedürfnisfrage entscheiden, um endlich wieder die „Paschawirtschaft" als das kleinere von beiden Uebeln zu wählen. Der Magistrat erklärte offen, daß bei der Herrschaft des Bedürfnisnachweises eine befriedigende Handhabung unmöglich war.

Auch in Dortmund wird in weiten Kreisen darüber geklagt, daß es bei den Konzessionserteilungen oft wunderbar zugehe, und zwar nach dem Spruche:

Denn wer den Papst zum Vetter hat,
Kann Kardinal noch werden.

Wir sind fest überzeugt, daß kein übler Wille hieran Schuld ist, sondern das Prinzip der Bedürfnisfrage, welche eigentlich Alles in das freie Ermessen der Behörden stellt.

„Wenn das so schwierig ist", wird mancher rufen, „so weg mit dem ganzen Bedürfnisnachweis. Mag Jeder, wo er Lust hat, eine Schänke errichten. Durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage werden sich die überflüssigen Schänken schon selber zu Grunde richten." Aber, so muß man bedenken, wenn es so weit käme, würde der Konkurrenzkampf, zumal sich dann auch die zweifelhaftesten Elemente dem Schankgewerbe zuwenden würden, außerordentlich vergiftend auf unser Volksleben wirken. Allerhand Lockmittel, um den Durst der Gäste zu reizen, werden dann benutzt werden, man würde Schülern und jungen Leuten nur noch mehr als jetzt die Gelegenheit zu diesen und den übrigen damit verbundenen Ausschweifungen geben.

Aber das holländische Gesetz allein, selbst im Verein mit dem belgischen Lizenzgesetz vom 17. Juli 1889, wonach die Einrichtung von Schankstätten einer besonderen Besteuerung von 60—200 Frcs. je nach der Einwohnerzahl unterworfen ist, würde das Uebel nicht aus der Welt schaffen. Wir wollen garnicht davon reden, daß 1889, während in den fünf Städten Amsterdam, Rotterdam, Gaap, Utrecht und Groningen die höchste zulässige Zahl der Schankkonzessionen 1840 war, in Wirklichkeit 4024 bestanden.

Auch ist der Branntweinkonsum während der zwölfjährigen Wirksamkeit des Gesetzes von 9,68 Liter (auf 50 Proz. Alkohol berechnet) Alkohol nur auf 8,92 Liter für den Kopf der Bevölkerung herabgesunken.

Will man ein Uebel beseitigen, so müssen vor allem seine Ursachen entfernt werden. Es müssen bessere Lebensbedingungen für die großen Schichten unseres Volkes geschaffen, ihnen geistige Genüsse, wirklich körperliche Erholungen (Aufenthalt im Freien, Bewegungsspiele, gesunder Leibessport) weit mehr als bisher zugänglich gemacht werden. Auch preise man nicht das Trinken als eine germanische Tugend und betrachte nicht den Frühschoppen als ebenso unerläßlich wie das tägliche Waschen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

— Die bis zum Zollkrieg gediehene russische Handelspolitik gegenüber Deutschland soll das ausschließliche Werk des Finanzministers Witte sein, der es verstanden hat, sich das unbedingte Vertrauen des Zaren und daraufhin die weitgehendsten Vollmachten auf diesem Gebiete zu verschaffen. Auf vereinzelte Preßstimmen gestützte einseitige Darstellungen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustände Deutschlands dürften dabei von ihm in starkem Maße benutzt worden sein. Die Zollzuschläge zum Maximaltarif, die Herr Witte als letzten Trumpf aufgespielt hat, machen hier bei ruhiger Ueberlegung keinen besonderen Eindruck. Jedenfalls nicht den, den ihr Urheber erwartet haben mag. Töter als tot kann man einen Handelsverkehr nicht schlagen, das ist ungefähr das Urteil, in welchem angesehene Organe verschiedener Richtungen übereinstimmen. Die „Voss. Ztg." meint, Rußland gefalle sich in der Rolle eines Prahlhanses und werde sich bald überzeugen, daß es sich durch die Bekämpfung des besten und unmittelbarsten Abnehmers der russischen Landwirtschaft ins eigene Fleisch schneide.

— Die „Voss. Ztg." bringt folgende Mitteilung, für die wir ihr die Verantwortung überlassen müssen: „Als vor etwa zwei Jahren aus englischer Quelle mitgeteilt wurde, daß die englische Hetze gegen die deutsche Emin Pascha-Expedition, die zur Vergewaltigung der „Neera", zum Bombardement eines verlassenen Lagers von Dr. Peters in Ukamba Mumobi durch die englische Expedition des Kapitäns Bateman und schließlich zur Aufforderung Mr. Jackions an König Mwanga von Uganda führte, Dr. Peters und Lieutenant v. Tiedemann zu verhaften, auf Anregungen des Grafen Herbert Bismarck zurückzuführen sei, erhob sich in der diesem nahestehenden Presse großer Lärm mit emphatischen Erklärungen, daß dies nichts als eine aus der Luft gegriffene Verleumdung sei. Wir sind heute in der Lage, zu der damaligen Enthüllung über die Politik des Grafen Bismarck aus bester Quelle eine Ergänzung liefern zu können. In seinem leidenschaftlichen Wunsch, die deutsche Emin Pascha-Expedition zu Fall zu bringen, und in der Befürchtung, seinen englischen Freunden wohl nicht unbedingt trauen zu dürfen, hatte Graf Bismarck, was damals nicht bekannt geworden ist, auch dem deutschen Geschwader Befehl erteilt, die „Neera", welche die Emin Pascha-Expedition von Sansibar zur Küste brachte, zu jagen und aufzubringen. Die Ausführung dieses Befehls war dem Kapitän Dräger, der den Aviso „Pfeil" befehligte, und der „Leipzig" übertragen worden. Da der Befehl aus Berlin kam, mußte man wohl oder übel gehorchen, wenn man es vielleicht auch nicht ungern sah, daß es der „Neera" trotzdem glückte, ihre Landung zu bewerkstelligen. Der ganze Vorfall ist um so kennzeichnender für den Grafen Bismarck, als dieser noch in seinen letzten Reichstagskandidatur-Reden der jetzigen Regierung mangelndes Interesse an der Kolonialpolitik vorwarf."

— Der ultramontane „Westf. Merkur" begleitet die Veröffentlichung des gestern von uns mitgeteilten bischöflichen Briefes an den Frhrn. v. Schorlemer-Alst mit folgender Bemerkung:

Früher hat man den Frhrn. v. Schorlemer-Alst oft belobt wegen der Offenheit seiner Rede und der Geradheit seines Auftretens. Hat er aber, wie sich kaum anders denken läßt, die Publikation des bischöflichen Antwortschreibens bei den Kram-Markt-Besuchern zu Burgsteinfurt veranlaßt, so schütteln wir bedenklich den Kopf. Diese Art des Vorgehens macht uns den Eindruck einer unzarten Indiskretion gegen den Hochw. Herrn Bischof und eines verdeckten Spieles und schmeckt uns nach — Bauernfang.

Herr v. Schorlemer dürfte dem Centrumsorgan die Antwort hierauf kaum schuldig bleiben. Die Verhältnisse zwischen den Centrumsfraktionellen und den Umgefallenen spitzen sich in Westfalen allem Anschein nach ebenso zu, wie in Schlesien.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 1. August.

In einem Augenblick aufwallenden Zornes versetzte der Schmiedegeselle Weber zu Westönnen dem Müllerknecht Strathmann mit einer eisernen Kneifzange einen wuchtigen Schlag vor die Stirn. Die Wunde drang bis auf die Nasenwurzel, der Schädel wurde zum Teil bloß gelegt. Die Veranlassung zu dieser That war nur geringfügiger Art. Am 29. Mai ds. Js. hatte Weber in der Schmiede seines Meisters ein Pferd zu beschlagen. Er ersuchte den p. Strathmann, ihm hierbei behilflich zu sein und dabei den Fuß des Pferdes zu halten. Strathmann that dies jedoch nicht und darüber haben sich die Leute erst freundschaftlich leise angestoßen. Da diese freundschaftliche Berührung ernster zu werden drohte, trat die Meisterin dazwischen und trennte die Streitenden. Weber konnte die ihm angeblich widerfahrene Unbill aber noch nicht verwinden und als er den Strathmann an der Schmiede vorbeikommen sah, sprang er hinzu und versetzte dem Nichtsahnenden den gefährlichen Schlag vor die Stirn. Wenn auch die Verletzung anfangs zu großen Bedenken Anlaß gab, so ist der Heilungsprozeß dennoch ein guter gewesen und hat der Verletzte nur 14 Tage zu feiern brauchen. Weber muß diesen Schlag mit 4 Monaten Gefängnis büßen. Auf die Strafe kommen allerdings zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung.

Gefährliche Bahnen wandelt der Bergm. Adolf Adling von Camen. Er ist im Jahre 1870 zu Waldenburg in Schlesien geboren und schon drei Mal bestraft, die letzte Strafe verbüßt er zur Zeit. Der junge Mensch ist zweier Diebstähle, einer Urkundenfälschung und der Fälschung von Legitimationspapieren angeklagt. Am 26. April ds. Jrs. schlich er sich in die Waschkaue der Zeche „Massen" und stahl dem Bergmann Schulte 30 Mk., am 20. Mai l. Js. aus der Waschkaue der Zeche „Königsborn" dem Bergmann Brüscher 85,70 Mark. In beiden Fällen paßte der Bursche den Augenblick ab, wo die Leute sich wuschen. Da seine Legitimationspapiere nicht die besten waren, fälschte er solche kurzer Hand, desgleichen suchte Angeklagter auf einen gefälschten Schein auf der Zeche „Courl" 24 Mark Abschlag zu erhalten. Adling räumt alles ein und sucht seine That mit seinen damaligen mißlichen Vermögensverhältnissen zu entschuldigen. Der Angeschuldigte wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt.

Ueber seine Mittel hinaus lebte der Privatschreiber Wohmann. Im vorigen Jahre fand er bei dem Amtmann in Lütgendortmund Stellung und in dieser Eigenschaft zog er unberechtigter Weise von dem Anstreicher Höcker 42,30 M. und von dem Anstreicher Rücker 32 Mk. Unfallgelder ein. Endlich wußte er einen Uhrmacher zu Hergabe eines Ringes unter der Vorspiegelung, er wolle solchen kaufen, zu bewegen. Angeklagter wurde darauf flüchtig, er ist steckbrieflich verfolgt worden. Das Letztere bestreitet Wohmann, er will sich ordnungsmäßig abgemeldet und in Hüchen bei Rheydt gewohnt haben. Wegen Betrugs in 3 Fällen wird gegen den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis festgesetzt.

Ein jugendlicher Verbrecher. Der im Jahre 1875 geborene Hausdiener Kalthoff steuert mit Gewalt dem Zuchthause zu. Obgleich kaum 18 Jahre alt, ist er schon einmal wegen Diebstahls vorbestraft und heute ist er wiederum eines schweren Diebstahls angeklagt. Im Juni ds. Js. stahl er den beiden Köchinnen seines Dienstherrn eine Partie Goldsachen im Werte von über 200 Mark aus den Schlafzimmern. Letztere öffnete er mit einem falschen Schlüssel. Seiner Jugend kann der Bursche es verdanken, daß er mit 8 Monaten Gefängnis abkam, im anderen Falle wäre die Strafe ungleich höher ausgefallen. Der nächste Diebstahl bringt den jungen Menschen unfehlbar ins Zuchthaus.

Nette Kostgänger. Bei der Witwe Hünefeld quartierten sich im Anfang dieses Jahres zwei Kostgänger ein, die der Kostgeberin nicht allein unter Hinterlassung einer Kostschuld durchbrannten, vielmehr auch noch von anderen Kostgängern Sachen mitnahmen. Einer dieser sauberen Durchbrenner nämlich der Bergmann Johann Fürstenberg stand heute dieserhalb wegen Betruges, strafbaren Eigennutzes und Diebstahl vor Gericht. Die Wwe. Hünefeld, eine in ärmlichen Verhältnissen lebenden Frau, ist durch den Angeklagten um 46,20 Mark betrogen worden. Dieser Verlust trifft die Frau, welche sich durch Halten von Kostgängern ehrlich durch die Welt schlägt, hart. Es ist deshalb nicht mehr wie in der Ordnung, daß die Kostgeldpreller ganz energisch bestraft werden. Das Gericht erachtete den Angeklagten nur des strafbaren Eigennutzes schuldig und belegte ihn mit 1 Monat Gefängnis.

Nachklänge von der letzten Reichstagswahl. Am Abend des 24. Juni d. Js. war es in den Straßen Lütgendortmunds recht lebendig. An verschiedenen Stellen hatten sich Gruppen von Leuten gebildet, welche sich in ziemlich lautem Tone unterhielten. Die Exekutivbeamten mußten wiederholt einschreiten. Zur Unterstützung der Polizeimannschaft war der Bollzeimannsbeamte Renfinghoff hinzugezogen. In später Nachtstunde trafen die Exekutivbeamten mit einem Trupp laut lärmender Leute zusammen. Renfinghoff griff aus der Menge den Bergmann Lorfey heraus, um die Namen der Ruhestörer festzustellen.

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

22 (Nachdruck verboten.)

Sophie langte mit dem Zuge in Köln an.

Mit ängstlicher Scheu blickte Sophie um sich, sie fürchtete einen Bekannten zu sehen. Ihre Blicke flogen über die Menschenmenge, die in dem mächtigen Bahnhofsgebäude sich drängte; es schien, als suche sie jemand, es war ihr, als müsse die Macht ihrer Gedanken ihn hinziehen zu ihr, oder der Zufall seine Schritte lenken, sodaß er ihr begegnen werde.

Er kam nicht. Jede ihr entgegenkommende Männergestalt, die aus der Ferne Aehnlichkeit mit ihm hatte, ließ Sophie freudig erbeben, aber er war es nicht. Sie schritt langsam und langsamer die engen Straßen der alten rheinischen Stadt entlang und blickte um sich wie eine Fremde, die dies alles zum erstenmal sah, was sich ihren Blicken bot. Sie blickte hinauf an dem Wunderbau des Kölner Domes.

Plötzlich hemmte sie unwillkürlich ihren Schritt. Wie oft hatte sie hier gestanden mit Georg, wie oft hatte er ihr die einzelnen Schönheiten des Baues erklärt, sie aufmerksam gemacht auf dieses und jenes, und wie gern hatte sie seinen Worten gelauscht, die wie Musik ihr in den Ohren tönten noch jetzt in der Erinnerung.

Sie hörte ganz genau den weichen, zärtlichen Ton seiner Worte, und neuer Mut belebte sie. Mit plötzlicher Hast wendete sie sich und rief eine Droschke an, die sie zu ihm bringen sollte, damit sie keine Minute verlor.

Sie fuhr an dem Hause vorbei, in dem ihre Mutter wohnte, sie drückte den Kopf tief herab, damit dieselbe sie nicht sah, wenn sie zufällig ans Fenster trat. Sophie konnte auch ihre Mutter nicht sehen, bevor es klar geworden war zwischen ihm und ihr.

Endlich hielt der Wagen vor dem Hause, in dem er wohnte. Ihr Blick glitt an der Fensterreihe vorbei, die zu seinen Zimmern gehörte.

Sie lohnte den Kutscher ab und war so blaß dabei, und ihre Hände bebten so sehr, daß der Kutscher gutmütig meinte:

„Fräulein, Ihnen ist wohl nicht gut?"

Sophie schüttelte nur den Kopf und ging hinein ins Haus. Sie atmete tief auf und stieg unhörbar die Treppen hinauf.

Sie klingelte an seiner Thür, und ihr Herz klopfte so mächtig dabei, daß ihr der Atem beinahe verging. Ein rascher Schritt näherte sich nun. Es war ein noch junger Mensch, der ihr jetzt die Thür öffnete, ein Gehilfe Georg Bergers.

„Herr Baumeister Berger zu sprechen?" fragte Sophie mit gepreßter Stimme.

„Nein. Der Herr Baumeister ist soeben ausgegangen; aber ich glaube, daß er bald zurückkommen wird."

„Ich wünsche zu warten. Bitte, führen Sie mich in sein Zimmer; ich — bin seine Braut!" kam es leise und stockend über ihre Lippen.

Der Gehilfe verbeugte sich stumm und führte Sophie in das Wohn- und Arbeitszimmer Georg Bergers.

Einen Augenblick sank Sophie in einem Sofa zusammen, sie preßte die Hand aufs Herz, und dann lächelte sie glückselig, hob das Köpfchen und blickte sich um in dem behaglichen Raum. Sie war bei ihm. Die ganze Macht ihrer heißen Liebe brach noch einmal durch, sie fühlte sich wie in einem Heiligtum.

Alles, was sie sah, was sie berührte, gehörte ihm, war sein Eigentum, hatte er sich selbst erworben — ein Stück nach dem andern, sie wußte es wohl, er hatte es ihr jedesmal freudig mitgeteilt, war es doch eine stete Vermehrung des Hausrats für den zukünftigen Haushalt. Und sie hatte auch ihr Teil gethan, sie hatte gestickt, wunderbare Kunstwerke verfertigt, um das Heim zu verschönern, das sie beide sich schaffen wollten. Die Schätze hatten sich angesammelt, es war genug da für zwei genügsame Seelen, aber Georg Berger war nicht genügsam, er wollte immer mehr, nicht nur das Notwendige, mit dem Sophie gern zufrieden gewesen, er wollte Ueberfluß. Luxus, Reichtum! Sophie sollte warten, bis alles dies Erstrebte da war.

Sophie erhob sich und schritt lächelnd von einem Möbel zum andern. Sie ließ zärtlich ihre Hand darüber gleiten und wischte ganz mechanisch die Stäubchen ab, die hier und da sich gelagert.

Sie freute sich, daß es so ordentlich bei ihm aussah, so wohnlich und heimisch. Alle ihre Besorgnisse waren plötzlich gewichen, nun sie sah, was er jahrelang zusammengetragen, um das Nest zu bauen, dessen sie beide bedurften. Sie stand mitten im Zimmer und faltete die Hände, sie blickte empor zum Himmel und flüsterte innig:

„O Georg, wie glücklich werden wir sein!"

Auf dem großen Schreibtisch entdeckte sie ihr Bild. Es stand im Rahmen dicht vor seinem Sitz. Er mußte es stets vor Augen haben. Mit bebender Hand griff Sophie darnach. Vor vier Jahren war es gemacht worden. Sie war jung und schön darauf, so daß sie jetzt selbst überrascht war. Ein Schatten glitt über ihr blasses Gesicht.

Sophie setzte sich auf den Platz am Schreibtisch, an welchem er zu sitzen pflegte. Ein halb vollendeter Brief lag vor ihr.

Ihre Blicke ruhten auf dem Schreiben, aber sie wagte nicht darin zu lesen, sie wollte nicht neugierig sein. Wie lange er doch blieb, dachte sie und freute sich dann auf seine Ueberraschung, wenn er sie hier fände.

Langsam, schonend wollte sie ihm mitteilen, daß er den Kirchenbau nicht erhielt. Sie wollte ihn trösten, wollte ihn vorrechnen, daß sie gar keine großen Bedürfnisse habe, daß es doch ginge, daß sie sich nun doch verheiraten könnten, auch ohne den Kirchenbau, wenn er es nur wollte!

Der Brief vor Sophies Blicken übte eine mächtige Anziehungskraft. Sie mußte immer auf das Schreiben sehen, und ganz unwillkürlich rückte sie näher, und endlich streckte sie zaghaft die Hand aus und wandte das Briefblatt um. Sie las die Ueberschrift und ein freundliches Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Die Reise kannst Du sparen, du bist für mich bestimmt," flüsterte sie vor sich hin und nahm das Briefblatt in die Hand und las in glücklichster, freudigster Stimmung.

Aber es dauerte nicht lange, da verschwand das Lächeln von Sophies Lippen, eine tötliche Blässe bedeckte ihr Antlitz, und ihre Augen blickten entsetzt auf die Buchstaben, die in grausamer Deutlichkeit sich einer an den andern reihten, um ihr eine furchtbare Klarheit zu geben.

„Vorbei — alles, alles vorbei!" stöhnte sie, und das Blatt fiel aus ihrer zitternden Hand auf die Erde.

Einen Augenblick saß Sophie überwältigt von Schmerz und preßte die Hand auf das Herz, das sich krampfhaft zusammenzog unter dem Schlag der es getroffen.

Vorbei war es mit all den seligen Träumen, mit dem süßen Hoffen, vorbei für immer.

Bleich und starr wie eine Tote saß sie da, nur die hastig atmende Brust verriet, daß sie grenzenlos litt.

Nun hatte sie es schwarz auf weiß, klar und deutlich, daß sie nicht mehr geliebt wurde.

Es war sein Abschiedsbrief an sie, den sie hier gefunden und gelesen. Und plötzlich erschien es ihr unmöglich, undenkbar, wie ein böses Spiel ihrer Phantasie.

Sie hob den Brief auf, sie las ihn nochmals und wieder und wieder und nickte dann mit dem Kopf dazu und flüsterte mit der Bitterkeit eines tief gekränkten Herzens:

„Untreu — er ist mir untreu geworden, und ich liebte ihn doch so sehr."

Es war ihr selbst wunderbar, wie sie so plötzlich an ihre Liebe wie an etwas Vergangenes denken konnte. Es war ihr so leer und kalt in der Brust, als ob gewaltsam etwas herausgerissen worden wäre in dieser Stunde.

Da tönten Schritte. Sophie horchte auf. Die Korridorthür fiel ins Schloß, einen Augenblick später öffnete sich die Thür und Georg stand vor ihr.

Sophie zitterte bei seinem Anblick, und er ward dunkelrot und verwirrt.

Sophie faßte sich rasch, ihr verletzter Stolz half ihr, er sollte gar nicht wissen, wie sehr er sie getroffen hatte. Er scheute sich, ihren Blick zu begegnen, da er den Brief in ihrer Hand sah.

„Du hättest mir und Dir diese peinliche Begegnung doch ersparen können," kam es aus seinem Munde, und er wandte sich ab von ihr dem Fenster zu, erwartend, daß sie ging.

„Ja, gewiß. Hätte ich geahnt, wie Du denkst. Ich bin gekommen, Dir schonend mitzuteilen, daß Du den Kirchenbau nicht erhalten hast. Du weißt es schon, man hat es Dir schon mitgeteilt, und Du hast mir deshalb sofort angekündigt, daß unsere Verlobung aufgehoben werden müsse, weil sie aussichtslos sei. Du könntest kein Weil ernähren, und es wäre Dir eine Pein, länger mich gefesselt zu halten."

Sophie sprach mit beklommener, bebender Stimme, sie atmete hörbar laut und schwer, ihr Blick hing fest an der Gestalt des Mannes, der am Fenster stand und ihr den Rücken drehte, weil er sich scheute, ihr ins Auge zu sehen.

Sophie schüttelte den Kopf. Sie konnte es nicht fassen, daß dies derselbe Mann war, an dessen Brust sie so oft geruht, der sie so selig umschlungen gehalten, sie geküßt und sein Glück genannt hatte, der ihr ewige Treue gelobt. Sie lächelte bitter, und es zuckte wie verhaltenes Weinen dabei um ihren Mund.

Georg Berger wandte sich ihr zu, er schritt vor ihr heftig auf und nieder und sprach alles aus, was er ihr schon bereits geschrieben hatte. Es waren kluge, wohlüberlegte Worte, der Ausdruck eines schon lang gefaßten Entschlusses.

Sophie klang es wie etwas Auswendiggelerntes, sie glaubte nicht daran. Es war etwas ganz anderes, was ihn von ihr trennte, sie wußte es, und mutig hob sie das Köpfchen und sagte es ihm, sagte ihm fest und bestimmt, daß er Anne Marie liebe.

Georg Bergers Antlitz leuchtete in Purpurglut.

Er leugnete nicht, er konnte es nicht, er wäre erstickt an der Lüge. Ja, Anne Marie war es, die ihn von seiner

Im selben Augenblick sprang der Bergmann Fähnrich vor Rensinghoff hin, griff ihn an die Kehle und stach mehrere Male mit einem Messer auf ihn ein. Rensinghoff hatte vier Stiche, zwei auf den Kopf und zwei an der Hand. Aerztlicherseits wurden die Verletzungen als nicht unerheblich bezeichnet, ein Finger der linken Hand ist fast ganz steif geworden. Angeklagter erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Hagen, 29. Juli. (Strafkammer.) Der Arbeiter C. A. aus der Schwerterheide war in Gemeinschaft mit anderen Burschen vom Königl. Schöffengericht zu Schwerte zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, weil sie am 1. November v. Js. auf dem Wege zum Freischütz dem Polizeisergeanten Kniepkamp thätlichen Widerstand leisteten und ihn bedrohten, als er die laut brüllenden und die Passanten auf der Straße belästigenden Burschen zur Ruhe verwies. Die Leute drangen so ungestüm auf den Beamten ein, daß dieser sich dieselben nur mit der blanken Waffe vom Leibe halten konnte. Nachdem dem Beamten andere Kollegen zur Hilfe kamen, schritt man zur Verhaftung der Burschen. Angeklagter legte Berufung gegen jenes Urteil ein: dieselbe wird aber, da die Strafe noch als eine sehr gelinde bezeichnet wird, verworfen. — Wegen Sachbeschädigung hat das Schöffengericht zu Schwerte den Schuhmacher G. W. daselbst zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Angeklagter soll nämlich im vorigen Jahre an der Wohnung seines Mieters, des Schaffners Post, eine Fensterscheibe vorsätzlich zertrümmert und die Gardinen des P. vom Flurfenster entfernt und zerrissen haben. Da heute festgestellt wird, daß das von P. bewohnte Haus und somit auch die Fensterscheibe dem Angeklagten gehört, so wird er von dieser Sachbeschädigung freigesprochen. Was die Beschädigung der alten Gardinen anlangt, so hält die Strafkammer die Bestrafung für zu hart und erkennt unter Aufhebung des ersten Urteils nur auf eine Geldstrafe von 15 Mark. — Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs haben sich die Fabrikarbeiter G. H., F. D., F. H., G. L., H. P. und F. K. sämtlich aus Schwerte zu verantworten. Der erste Angeklagte soll sich bei der Gelegenheit mit einem Stahl bewaffnet und auch den Betriebsführer G. von der Menden-Schwerter Eisenindustrie aufs Gröblichste beleidigt haben. Der Angeklagte F. H. jr. hat sich dagegen noch wegen Beleidigung des Portiers des genannten Werkes zu verantworten. Die Affaire, um die es sich handelt, spielte sich am Morgen des 10. April c., als am Tage nach der Löhnung auf dem Walzwerk der W.-Sch. Eisenindustrie ab. Die Leute, mit dem verdienten Lohne nicht zufrieden, machten Skandal, forderten Nachzahlungen und als ihnen diese nicht sofort zugesagt wurden, weigerten sie sich, die Arbeit fortzusetzen. Der Betriebsführer G. der den Leuten gütlich zuredete, forderte sie wiederholt erfolglos auf, das Werk nun zu verlassen. Als die Leute endlich gegangen waren, kehrten verschiedene in drohender Haltung zurück und drangen widerrechtlich in die Portierbude ein. Am meisten hat sich bei der ganzen Affaire der erste Angeklagte hervorgethan, der gewissermaßen Anführer der unzufriedenen Kolonne war. Das Urteil lautete gegen ihn deshalb auch auf 6 Monate Gefängnis unter Abrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, während D. zu 3 Monaten und 14 Tagen, F. H., zu 3 Monaten, L. zu 3 Wochen, P. zu 2 Monaten und 14 Tagen, K. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wird. Bei der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß sich die Strafthaten der Angeklagten mehr als Landfriedensbruch charakterisierten und die Angeklagten die ganze Strenge des Gesetzes treffen müsse. (§ 8.)

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 2. August.

(Personalnotiz.) Der beim Königl. Betriebsamte beschäftigte Kgl. Regierungs-Baumeister Herr Schlüter ist nach Hamm versetzt worden.

(Neuer Wirt.) Die Bunghardtsche Wirtschaft in der Roßstraße 43 wird mit dem 1. November Herr Rosenkranz aus Letmathe übernehmen.

(Statistik.) Im verflossenen Monate wurden seitens der hiesigen Polizeiverwaltung 264 Verhaftungen vorgenommen und zwar wegen Unfugs 2c. 171, Störung des Gottesdienstes 1, Diebstahls 20, Körperverletzung 9, auf Requisition auswärtiger Behörden 12, wegen Bettelei 8, Sittlichkeitsverbrechen 7, gewerbsmäßiger Unzucht 2, Uebertretung der sanitätspolizeilichen Vorschriften 9, Brandstiftung 8, Betrugs 4, Hehlerei, Sachbeschädigung, Schwindelei je 1, Straßenraubes 2 und wegen strafbaren Müßigganges 2.

(Die hiesige Verpflegungsstation) wird jetzt täglich von 23 bis 25 Handwerksburschen in Anspruch genommen. Diese hohe Zahl zeigt, daß die Wanderlust augenblicklich eine ziemlich rege ist, es mag die allgemeine Geschäftsflaue viel dazu beitragen, da viele Handwerksburschen vergeblich bei den Handwerkern um Arbeit anfragen und dann die Verpflegungsstation in Anspruch nehmen müssen.

(Die Spitzbergenexpedition), an welcher sich viele wohlhabende Herren aus unserm Gebiet beteiligten, wurde am Montag vom Lübecker Hafen aus mit dem Dampfer „Admiral" angetreten. Vergnügter Walfischfang!

(Preisgekrönt.) Zu unserer gestrigen Notiz unter dieser Spitzmarke bemerken wir noch, daß der Männergesangverein „Eintracht" von hier auf dem Gesangwettstreit in Kettwig in der Klasse 3b den 2. Preis und beim Ehrenpreissingen den 3. Preis errungen hat. Irrtümlicher Weise war in dem Artikel der Name des Vereins „Eintracht" ausgelassen.

(Das Unglück reitet schnell.) Herr Kapellmeister H. verspürte vor einiger Zeit an der Handwurzel ein starkes Jucken und kratzte die Stelle ein wenig. Bald darauf schwoll der ganze Arm an und der Arzt stellte eine bedenkliche Blutvergiftung fest. Es gelang ihm zwar, das Leben des Patienten zu retten, aber der Arm ist noch heute nicht wiederhergestellt. Wahrscheinlich ist die Ursache auf einen Fliegenstich zurückzuführen.

(Ueberfahren.) Auf der Münsterstraße wurde am Montag Abend ein Mann von einem schwerbeladenen Rollwagen überfahren. Die Räder waren dem Aermsten über die Brust gegangen. Herr Dr. Dassel leistete dem Verletzten sofort ärztliche Hilfe. — Auf der Betenstraße wurde gestern ein Arbeiter von der Kehrmaschine durch einen Metzgerwagen aus dem Heiligengarten überfahren. Er ist noch ziemlich gut davon gekommen, wie es scheint, denn er konnte die Arbeit nach einiger Zeit wieder fortsetzen. Wann wird wohl das übermäßig schnelle Fahren der Metzgerwagen endlich aufhören?

(Unglücksfälle im Bergbau.) Auf der Zeche „Hamburg" erlitt der Pferdetreiber Daniel Jäger aus Witten eine so schwere Verletzung am rechten Oberschenkel daß er dem evangelischen Krankenhause in Witten überwiesen werden mußte. Auf derselben Zeche erlitt bei der Kohlengewinnung der Hauer Lorenz Temme aus Annen durch Kohlenfall einen Bruch des rechten Handgelenks. Dem Bergmann Franz Westenberg aus Camen wurde auf Schacht I der Zeche „Monopol" beim Transportieren von Förderwagen schwer die rechte Hand verletzt. — Auf der Zeche „Crone" erlitt der Aufschläger Wilhelm Neveling aus Buchholz beim Abziehen eines Förderwagens eine schwere Verletzung des rechten Fußgelenks.

(Gestohlen) wurde am Montag Vormittag im Grafenhof während des Umzuges einer armen Witwe ein kupferner Kessel.

Aus Westfalen und Rheinland.

Aplerbeck, 31. Juli. (Auf dem Stiftungsfest des Turnvereins) wurden im Wettturnen folgende Preise errungen: den 1. Preis am Reck Tigmann-Wambel, 2. Preis Ackermann „Germania"-Hörde, 3. Preis Bastin-Neu-Asseln, lobende Anerkennung Rademacher-Lindenhorst; am Barren: 1. Preis Wiegand-Lindenhorst, 2. Preis Gast „Germania"-Dortmund, 3. Preis Heumann Turnklub-Brackel, lobende Anerkennung Schneider-Schüren; beim Weithochspringen: 1. Preis Lenning „Eintracht"-Brackel, 2. Preis Lütte-Eving, 3. Preis Meierling-Brackel, lobende Anerkennung Nonnkessel „Jahn"-Cörne; beim Stabhochspringen: 1. Preis Hüsler-Schwerte, 2. Preis Ziegler „Germania"-Dortmund, 3. Preis Lücken-Schüren, lobende Anerkennung Wilms-Hamm; beim Stemmen und Steinstoßen: 1. Preis Rademacher-Berghofen, 2. Preis Gerke „Germania"-Hörde, 3. Preis Middeldorf II-Lindenhorst, lobende Anerkennung Middeldorf I-Lindenhorst.

Aplerbeck, 1. August. (Vom Bergbau.) Die Zeche „Schürbank und Charlottenburg" hatte gestern wegen Reparatur in der Kohlenwäsche eine Feierschicht eingelegt. Heute wurde der Betrieb wieder aufgenommen.

Aplerbeck, 1. August. (Personalien.) Mit dem heutigen Tage verläßt der Herr Direktor Blauel von der Aplerbecker Hütte seine bisherige Stelle, um eine solche in Hattingen auf den Hochöfen der Union zu übernehmen. Herr Direktor Koch übernimmt die Leitung der Hochöfen der Hütte.

Unna, 1. August. (Besitzwechsel.) Heute Morgen wurde dem Schuhmachermeister Ludwig Nase hierselbst der Zuschlag auf die frühere Sümmermannsche Besitzung am Marktplatze gelegen, erteilt. Der Kaufpreis beträgt 57 000 Mark.

Niedermassen, 1. August. (Turnkränzchen.) Der Hellweger Turnverein hierselbst feierte am Sonntag den 30. Juli im Lokale der Witwe Cromberg sein diesjähriges Kränzchen, verbunden mit Schauturnen. Der Vorstand hatte es sich angelegen sein lassen, den Festteilnehmern vergnügte Stunden zu bereiten. Die Uebungen der Turner wurden exakt ausgeführt, weshalb allgemein Beifall gespendet wurde. Die vom Vorstande verteilten Preise erhielten am Reck und Barren: H. Graas den 1., Karl Steinhoff den 2., Hilbk den 3. und Gustav Standop den 4. Preis; im Stemmen: H. Steinhoff den 1., Karl Hamer den 2., Wilh. Schäfer den 3. und Georg Peizeler den 4. Preis; im Springen: H. Steinhoff den 1., Karl Steinhoff-Unna den 2., Wilhelm Holle den 3. und Diedrich Stennei den 4. Preis. Das Fest ist in der schönsten Weise verlaufen.

Königsborn, 31. Juli. (Das Sonntagskonzert) fand gestern des anhaltenden Regens wegen im großen Saale des Kurhauses statt. Der Besuch war mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung immer noch ein guter zu nennen, der musikalische Genuß aber war ein erhöhter. Kommen doch die einzelnen Musikstücke viel wirksamer zur Geltung, als in dem oft überfüllten und dadurch nicht immer ganz geräuschlosen Garten. Die Kurkapelle setzte auch wie immer ihr Bestes ein, um das Publikum diesmal gewissermaßen für das schlechte Wetter zu entschädigen. Das gelang derselben auch vollständig, denn die allgemeine Stimmung war bald, durch die Musik hervorgerufen, eine äußerst gemütliche. Die Solovorträge wurden sauber und packend ausgeführt, unter denen das „Gebet aus Rienzi" von Wagner mit obligater Posaune hervorragte. Viel Applaus erntete der Polka „Sorgenlos" von Ochs mit seinem prickelnden Xylophonsolo, sowie das gemütvolle Lied für Piston „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit" von Götze. Zum Schluß erfreute Herr Kapellmeister Guth die animierten Zuhörer mit dem charakteristischen Walzer „Die lustigen Brüder" von Vollstädt als Extrazugabe. Derselbe, temperamentvoll und exakt vorgetragen, erntete stürmischen Beifall, sodaß der letzte Teil desselben wiederholt werden mußte.

Witten, 1. August. (Nabiate Schützenbrüder.) Der Redakteur des „Wittener Tageblatts" hatte das Schützenfest in seinem Festbericht etwas kühl behandelt. Er hatte besonders die Frage offen gelassen, ob das Fest wirklich ein Volksfest gewesen. Endlich hatte er das Wetter als ein „Schweinewetter" bezeichnet. Das bekam ihm schlecht. Wie er selbst in seinem Blatte mitteilt, wollte man ihm auf dem Festplatze zu Leibe. Einige Vorstandsmitglieder waren besonders empört, weil sie — zur ehrsamen Metzgerszunft gehörend — die Bezeichnung „Schweinewetter" als eine Stichelei empfunden hatten. In der schönen Seestadt Witten passieren oft solche drollige Sachen.

Hattingen, 31. Juli. (Rote Schleifen.) In Blankenstein hatte der Redakteur der „Vergarbeiterztg." aus Gelsenkirchen und ein Bergmann an einem Sonntag rote Schleifen mit einer sozialistischen Inschrift im Knopfloch getragen. Der Gensdarm konfiszierte die Schleifen und die Polizei belegte die Leute mit je 30 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht sprach beide Angeklagten frei, da die Polizeiverordnung betr. das Verbot des Tragens roter Bänder rechtsungiltig sei.

Bruch, 1. August. (Stiftungsfest.) Der Männer-Gesangverein „Westfalia" in Röllinghausen feierte am verflossenen Sonntag dortselbst sein diesjähriges Stiftungsfest. Zu diesem Zwecke hatte der Vereinswirt Herr Bitter ein eigenes Festzelt errichtet. Trotz der ungünstigen Witterung war das Fest von hiesigen Bewohnern und auswärtigen Gesangfreunden gut besucht. Gegen 5 Uhr nachmittags trafen die hierzu eingeladenen und mitwirkenden Gesangvereine, als „Einigkeit"-Bruch und „Gemütlichkeit"-Herne in Röllinghausen ein und wurden von dem Vorsitzenden und Dirigenten des festgebenden Vereins herzlich bewillkommt. Die zum Vortrag gelangten Gesangvorträge sowie sämtliche Musikvoiegen der Langenbachschen Kapelle aus Essen ernteten allgemeinen Beifall. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Dirigent Herr Küppers aus und stimmten sämtliche Anwesende begeistert in die Nationalhymne ein. Der Vereinswirt hatte, was Speisen und Getränke anbelangt, sein bestes gethan. Es herrschte während der ganzen Feier nur Lust und Freude.

Lüdenscheid, 31. Juli. (Einen schrecklichen Tod) erlitt das 17jährige Dienstmädchen des Wirts Kleine auf der Kluse. Als dasselbe sich am Freitag Abend in den Keller begeben wollte, kam es auf der Treppe zu Fall und setzte die durch den Fall zertrümmerte Lampe, welche die Unglückliche in der Hand hielt, die Kleider derselben in Brand. Das Mädchen muß wohl durch den Fall, oder infolge des Schreckens besinnungslos geworden sein, denn als die Hausbewohner von Vorübergehenden auf den Feuerschein aufmerksam gemacht, in den Keller eilten, fanden sie die Aermste, mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, in einer Ecke gekauert vor. Die Kleidung war vollständig verbrannt. Die Kunst der Aerzte mochte die Bedauernswerte nicht zu retten, und erlöste der Tod dieselbe am Sonnabend Nachmittag von ihrem Leiden. Den Schmerz der Eltern, die sofort auf die Trauernachricht an das Sterbelager ihrer im Lebensfrühling stehenden Tochter geeilt waren, kann sich jeder leicht ausmalen. Die Leiche wurde gestern Nachmittag nach Plettenberg, der Heimat der Verstorbenen, gebracht.

Barmen, 31. Juli. (Ein schwarzer Handwerksbursche) erregte heute Vormittag beim Passiren unserer Stadt nicht geringes Aufsehen. Es war ein kräftiger, gesunder und sehr munterer Bursche im Alter von etwa 20 bis 24 Jahren mit schwarzer Hautfarbe, dick aufgeworfenen Lippen, dickem, krausem Haar und platter Nase. Der junge Mensch sprach, wie die „Westd. Ztg." mitteilt, gut deutsch, will als Kind nach Deutschland gebracht worden sein, hier die Schule besucht und gute Fortschritte gemacht haben. Ein Hamburger Kaufmann, dessen er liebevoll gedenkt, soll sich seiner ganz besonders angenommen und ihn auch das Schlosserhandwerk haben erlernen lassen. Der junge Mensch hat nach Beendigung seiner Lehrzeit in verschiedenen größeren Städten Deutschlands als Schlossergeselle gearbeitet und befindet sich zur Zeit auf der Wanderschaft nach dem Elsaß.

Barmen, 1. Aug. (Zwei Kinder getötet) Heute Mittag beschäftigten sich polnische Arbeiter am Tölleturm unbefugter Weise mit Arbeitswagen der Barmer Zweigbahn. Ein Wagen raste plötzlich hinab und entgleiste in der Kampstraße, wobei zwei Kinder getötet wurden; das eine ist so verstümmelt, daß seine Angehörigkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

Bonn, 30. Juli. (Bereits stellen sich im Rheinthale die Nebel ein) — viel früher wie in sonstigen Jahren, ein Zeichen, daß der Herbst nahe ist und die Traubenreife sich beschleunigen wird. Der Schiffahrt, insbesondere den nächtlichen Personenbooten, kommt, wie der „B. G.-A." schreibt, dieses große Hindernis, welches oft auf Tage den Verkehr hemmt, sehr ungelegen und diesmal viel zu früh. Der Winzer, namentlich in den Gebirgsgegenden, wo zunächst Weißwein gebaut wird, bezeichnet diese Nebel als „Traubendrücker", d. h. sie führen in trockener Jahreszeit den noch harten weißen Beeren Feuchtigkeit zu und beschleunigen durch diese Erweichung die Weichbildung.

Generalversammlung des stenographischen Verbandes für Rheinland und Westfalen (Stolze).

Hagen, 30. Juli.

Gestern und heute tagten hier die Stolzeschen Stenographen für Rheinland und Westfalen, um in ernster Arbeit stenographische Angelegenheiten zu beraten und in frohem Kreise alte Bekanntschaften zu erneuern, neue anzuknüpfen und Lust und Kraft zu schöpfen für das neue stenographische Vereinsjahr.

Am Samstag Abend 6 Uhr hatten sich etwa 50 Delegirte stenographischer Vereine Rheinlands und Westfalen im Restaurant Heibel zusammengefunden, um die Tagesordnung für die General-Versammlung durchzuberaten. Daß der Kassenbericht nicht sehr günstig lauten würde, war schon aus dem Punkt 4 der Tagesordnung: Antrag des Vereins „Tremonia"-Dortmund: „Erhöhung der Verbandsbeiträge von 70 Pfg. auf 1 M." zu ersehen; leider bewahrheitete sich dies denn auch, trotzdem wurde der Antrag des Vereins „Tremonia" als nicht aussichtsvoll bezeichnet und glaubten sich die einzelnen Delegirten nur verpflichten zu dürfen, für eine freiwillige Beisteuer zu stimmen, bei der hoffentlich nochmals Geld in Menge fließen würde; über die anderen Punkte der Tagesordnung einigte man sich bald.

Gegen 9 Uhr erschien Herr Parlamentsstenograph Max Bäckler mit Gemahlin, über deren Erscheinen allgemeine Freude herrschte.

Nach Erledigung der Vorberatung fand ein Kommers statt, der die Vereins-Vertreter noch recht lange zusammenhielt, es soll schon gedämmert haben, als die letzten das Lokal verließen.

Am Sonntag Morgen früh 7 Uhr fanden sich die Vereinsvertreter nach einem Spaziergang zur „Waldlust" dortselbst zur gemeinschaftlichen Einnahme des Morgenkaffees zusammen. Punkt 10 Uhr waren im Viktoriasaal (Heimbeck) gegen 250 Stenographen zusammengekommen, um der General-Versammlung beizuwohnen. Der Verbandsvorsitzende Herr Coling-Köln eröffnete die Versammlung, begrüße die Erschienenen und besonders die als Gäste erschienenen Herren Bürgermeister Wilde als Vertreter der Stadt Hagen und Parlamentsstenograph Max Bäckler als Vorsitzender des Verbandes Stolzescher Stenographen-Vereine.

Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Wilde das Wort, um die zahlreich Erschienenen im Namen der Stadt Hagen zu begrüßen. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Stenographen in Hagen gut gefallen möge, und daß die Arbeit derselben der Stenographie zum Segen gereichen möge, anerkennend, daß dieselbe dazu berufen sei, in immer weitere Berufskreise einzudringen, nur müsse die Stenographie noch einfacher werden, da sonst das Erlernen noch zu sehr erschwert würde, wie er aus eigener Erfahrung wisse.

Den Ausführungen des Redners folgte anhaltendes Bravo, worauf sich Max Bäckler zu längerem Vortrag erhob; derselbe begrüßte die Anwesenden im Namen des Verbandes auf das Herzlichste und sprach dann über das Thema: „Unsere Aufgaben für die Zukunft". Derselbe beleuchtete in kräftigen Zügen das stenographische Leben, was gethan ist und was noch zu thun sein wird. Redner streifte hierbei die Erlernung der Stenographie in England und den Vereinigten Staaten, daß wir in mancher Beziehung gegen dieselben weit zurück seien, daß wir zwar auch in einigen Teilen denselben als Beispiel dienen dürften. Zum Schluß ermahnte Redner zur Einigkeit, denn nur auf diese Weise könne etwas erreicht werden. Der äußerst spannende und interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl der Preisrichter, wurden die Herren Richter-Siegen, Theisen-Duisburg und Kayser-Lüdenscheid zu solchen ernannt und fand darauf ein Weitschreiben in drei Abteilungen (80—100, 130—150 und 180—200 Silben) statt, an dem sich die Jünger der Kurzschrift recht zahlreich beteiligten.

Zu Punkt 2 stellte Herr Dieckmann-Dortmund den Antrag, von der Vorlesung des Jahresberichtes abzusehen, da derselbe doch jedem Verbandsmitglied in Abdruck zugegangen gemacht worden sei. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Bei Erstattung des Kassenberichts wurde eine Einnahme mit Mk. 606.37 und eine Ausgabe mit Mk. 545.05 konstatiert, wobei ein Kassenbestand von Mk. 61.32 verblieb. Zur Prüfung der Rechnungen wurde der Verein Essen einstimmig erwählt.

Wie vorauszusehen, wurde Punkt 3, Erhöhung der Verbandsbeiträge von 70 Pfg. auf 1 M., abgelehnt und dafür beschlossen, den einzelnen Vereinen ans Herz zu legen, mit den freiwilligen Beiträgen nicht zu sehr zu kargen, was allgemeinen Beifall fand.

Punkt 4 der Tagesordnung: die General-Versammlung wolle beschließen, die auf der vorigen General-Versammlung gewählte Preß-Kommission wird wieder aufgehoben, wurde nach den Ausführungen des Herrn Dieckmann, wonach diese Arbeiten sehr gut von dem Verbands-Vorstand mitbesorgt werden könnten, einstimmig angenommen.

Zum nächsten Versammlungsort wurde Köln und als Vorort für das Jahr 1893/94 der Verein zu Köln wiedergewählt.

Unter Punkt Verschiedenes wurde wieder der briefliche Unterricht angeregt und scheint dies jetzt was zu werden.

Herr Coling stattete im Namen des Verbands-Vorstandes seinen Dank aus für die Uebertragung des Versammlungsortes als auch der Vorortswahl.

Nach Schluß der General-Versammlung fand gegen 2 Uhr das Festessen statt, an dem sich gegen 100 Personen beteiligten. Dasselbe verlief in äußerst gelungener Weise, die Hüttnersche Kapelle veranstaltete dabei eine vorzügliche Tafelmusik. Das darauffolgende Konzert erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, ebenso wie das Stiftungs-Fest des Hagener Vereins. Mit einem: „Auf Wiedersehen in Köln" schieden erst in später Stunde die auswärtigen Stolzejünger.

Vermischtes.

Berlin, 1. Aug. Ueber einen rätselhaften Mordversuch im Grunewald macht ein Berichterstatter folgende Mitteilungen: Am Sonntag vor acht Tagen sprachen zwei junge Herren, von denen der Eine sich Zacharias nannte, auf dem Potsdamer Bahnhof zwei junge Mädchen, Verkäuferinnen in einem Geschäft an der Grünstraße, an und machten mit ihnen sodann einen Ausflug nach Halensee. Zacharias wiederholte den Ausflug am Donnerstag Mittag mit dem einen der Mädchen, der 22jährigen Dörr, welche, schon seit mehreren Jahren verwaist, in der Giesebrechtstraße wohnt. Am Freitag Morgen fand sich Zacharias sehr aufgeregt wieder bei der Dörr ein und erklärte ihr, daß sein Vater ihm wegen seines langen Ausbleibens Vorwürfe gemacht habe; er knüpfte daran die Bitte, die Dörr möchte nicht ins Geschäft gehen, sondern mit ihm einen Ausflug nach dem Grunewald unternehmen. Die Dörr ließ sich überreden. Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr erschien sie blutüberströmt in der Wohnung ihrer Wirtsleute: sie hatte eine Schußwunde in der linken Brustseite und eine an der linken Stirn. Da sie Wundfieber hatte, wurde sie in eine Privatklinik in der Alexandrinenstraße gebracht. Sie giebt über die Ursache ihrer Verletzungen folgende Auskunft: Zacharias habe sie durch den Grunewald geführt, bis gegen Neu-Babelsberg. Als es zu dunkeln begann, habe er plötzlich einen Stockdegen gezogen, dann einen Revolver aus der Tasche hervorgeholt und ihr zugerufen: „Emilie, Du mußt sterben, weil auch ich in den Tod gehen will." Zacharias habe die zwei Schüsse auf sie abgegeben, worauf sie bewußtlos zusammenbrach. Nach ihrem Erwachen habe Zacharias in seinem Blute neben ihr gelegen, seine Hand, die bereits eiskalt gewesen sei, habe ihr linkes Handgelenk umfaßt. Sie habe die Hand gewaltsam geöffnet und sei bis zur nächsten Bahnstation (Neu-Babelsberg) gerannt, von wo sie die Eisenbahn nach Berlin benutzt habe. — Von anderer Seite wird mitgeteilt daß der junge Mann der 18jährige Sohn des Redakteurs Dr. Zacharias war, der bei einem hiesigen Bannerfiec als Volontair thätig war. Da bei dem Toten weder der Revolver noch dessen Uhr, sowie eine größere Geldsumme, die er bei sich getragen haben soll, gefunden wurde, so dürfte eine Beraubung des Leichnams stattgefunden haben.

— (Pferdeehre.) Bei dem 2. Garde-Feldartillerie-Regiment in Berlin ließ kürzlich in der ersten Batterie der Hauptmann folgenden Appell vorlesen: „Der Kanonier X. hat drei Mal je eine Stunde nachzuexerzieren wegen Beschimpfung eines königlichen Dienstpferdes." Die Beschimpfung bestand darin, daß der Kanonier in zoologischer Begriffsverwechslung dem Pferde den Namen eines andern Vierfüßlers beigelegt hatte, welcher bei unseren Hausfrauen wegen seiner guten Eigenschaften in gekochtem und geräuchertem Zustande mit Recht sehr beliebt ist. Das in seiner Ehre derart bedrohte Pferd, für welches der Hauptmann so „schneidig" eingetreten ist, wird gewiß noch einmal so stolz, wie bisher seinen Dienst thun. Hoffentlich greift der Herr Hauptmann bei etwaigen zufälligen Verwechslungen zwischen Mensch und Tier, die selbst militärischen Vorgesetzten bisweilen unterlaufen sollen, mit gleicher Schneidigkeit ein.

— („In diesen heiligen Hallen.") In einem vegetarischen Speisehause zu Berlin ereignete sich vor einigen Tagen mittags ein „unerhörter" Vorfall. An einem Tische hatte ein älterer Herr, der schon seit längerer Zeit in dem Lokal verkehrt, Platz genommen und bestellte sich eine der üblichen Krautspeisen. Plötzlich machte sich unter den übrigen Gästen eine große Bewegung bemerkbar. Entrüstete Stimmen riefen nach dem Wirt, und als dieser herbeieilte, wurde festgestellt, daß der angebliche Vegetarianer als Zuthat zu der Krautspeise eine — Gänsekeule, die er eingeschmuggelt hatte, verzehrte. Sofort wurde der Mann, der seinen Magen zur „Begräbnißstätte für Tierleichname" gemacht und die heiligen Hallen, wo man das Fleisch nicht kennt, entweiht hatte, an die Luft befördert.

— (Alles oder nichts.) In der „Schlesischen Ztg." finden wir folgendes, „streng reelle" Heiratsgesuch: „Witwer mit einem Vermögen von 200 000 Thalern, 38 Jahre, 1 Kind, sucht eine tadellose, liebenswürdige, lustige Dame zur Frau, entweder mit viel oder direkt gar keinem Vermögen. Gefl. Offerten (wenn möglich mit Photographie und alles Nähere) bitte ich mir vertrauensvoll unter X hauptpostlagernd einzusenden und versprecht auf Ehrenwort strengste Diskretion."

Wiesbaden, 30. Juli. Ein seltener Fall beschäftigt die Gemüter unserer Stadt. Die Herren Hirsch und Wollweber errichteten an der Ecke der Langgasse und Bärenstraße zwei prachtvolle Eckhäuser, die eine Zierde unserer Kurstadt sind. Die Häuser wurden fertiggestellt und nach erfolgter baupolizeilicher Abnahme bezogen. Es schien alles in bester Ordnung. Da lief nun nach ungefähr anderthalb Jahren eine Denunziation an maßgebender Stelle ein, in der behauptet wurde, das eine Haus sei 37 Ctr., das andere 43 über die gesetzliche Baulöhe errichtet. Es wurde nun nachgemessen, die Behauptung richtig befunden und den Erbauern die Auflage gemacht, ihre Häuser um die angegebene Höhe zu kürzen. Von Seiten der Behörde wurde sodann als erschwerender Faktor angesehen, daß der Regierungs-Präsident eine Ueberschreitung der zulässigen Höhe um einen Meter gestattet hatte. Der Beschwerdeweg wurde eingehalten, ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Alles ohne Erfolg. Da nun die Erbauer mit der Niederlegung nicht vorgingen und hiesige Handwerker sich dazu nicht bereit erklärten, wurden von der Polizei von dem naheliegenden Dotzheim Maurer requiriert, die unter polizeilichem Schutz die Ablegung bewerkstelligen sollten. Die hiesige Bürgerschaft hat nun beschlossen, ein weiteres Gnadengesuch an den Kaiser zu richten, worin die Bitte ausgesprochen wird, daß die Herren Hirsch und Wollweber nur zu einer Geldstrafe verurteilt werden mögen. Die Petition hat bereits 4000 Unterschriften erhalten. (Wenns bei uns in Dortmund auch so energisch zuginge, hätte schon manches Haus wieder herunter müssen. D. Red.)

Wien, 1. Aug. Im Laboratorium der technisch-administrativen Militärkomitees explodierte heute Vormittag ein mit Ecrasit gefülltes Geschoß, welches ein Sappeur von einer Stelle zur andern trug. Dieser Soldat wurde von dem Geschoß vollständig zerrissen, ein zweiter Sappeur schwer verletzt. Ein zufällig über die Straße gehender Herr wurde von Geschoßteilen leicht verletzt. Auch in Prag erfolgte heute Vormittag eine Explosion, und zwar in der Zündhütchenfabrik von Sellier u. Bellot, wodurch ein Zeughaus in die Luft flog und ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

— (Von einer wütenden Katze zerfleischt.) Ein Pariser Schuster namens Ancelin wurde kürzlich nachts von seiner wütend gewordenen Zimmerkatze im Schlafe überfallen und fürchterlich zugerichtet. Schlaftrunken, vor Schmerz fast von Sinnen und nicht wissend, wie ihm geschah, verteidigte sich Ancelin nur unwirksam, sodaß das tolle Tier Zeit hatte, ihm die Nase und ein großes Stück der rechten Wange wegzubeißen. Auf Ancelins fürchterliches Geschrei eilten die Nachbarn herbei, befreiten ihn endlich und schlugen die Katze tot. Ancelin wurde in Pasteurs Anstalt geschafft.

— (Ein bedauerlicher Vorfall) ereignete sich kurz vor der letzten Abfahrt des Reichspostdampfers „Preußen", wie man aus Shanghai meldet. Das Schiff lag in Wusung, etwa zwei Stunden von Shanghai. Am Sonntag den 21. Mai, hatten nun sechs Heizer der „Preußen" Erlaubnis erhalten, Shangai zu besuchen. Spät in der Nacht wollten sie sich in Rickshaws den dort allgemein gebräuchlichen, von Kulis gezogenen zweirädrigen Gefährten zurückbringen lassen, vereinbarten den Preis mit den Chinesen und fuhren ab. Aber auf halbem Wege weigerten sich die Kulis, wie die Heizer aussagten, weiterfahren, wenn ihnen nicht mehr Geld, als anfangs bestimmt war, gegeben würde. Es gab Streit, des Weges kommende Chinesen mischten sich hinein und das Ende vom Liede war, daß ein Chinese tötlich und zwei andere schwer verwundet wurden, während die Heizer sich schließlich der Uebermacht ergeben mußten. Sie wurden von einem Mandarinen in Gewahrsam gehalten, bis Polizisten aus Shanghai sie auf Anordnung des deutschen Generalkonsuls abholten. Die Untersuchung dieses Falles beim Konsulatsgericht ist noch nicht beendet. Sollte es zweifelhaft bleiben, ob die Heizer, wie sie behaupten, lediglich aus Notwehr gehandelt haben, so kann die Sache überhaupt nur in Deutschland erledigt werden, weil schwere Fälle wie Totschlag nicht der Konsulargerichtsbarkeit unterstehen. Wenn ein Chinese einen Fremden erschlägt, wird er geköpft, und es will den Chinesen nicht in den Sinn, daß ein Fremder, wenn er dasselbe Verbrechen an einem Chinesen begeht, anders behandelt wird, als jener.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 1. Aug. Der „Reichs-Anzeiger" erklärt, nach den Ergebnissen der stattgehabten Untersuchung sollen die Staffeltarife für Mühlenfabrikate bis auf weiteres unverändert bleiben, für Malz aber am 1. Oktbr. beseitigt werden.

Berlin, 1. Aug. Das Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft beschloß, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, wonach die nachweislich vor dem 25. Juli ds. Jrs. auf Abladung von Rußland bona fide gekauften Waaren zu dem bisherigen Zollsatze eingeführt werden dürfen.

Berlin, 1. Aug. Die „Nat.-Lib. Korr." will wissen, daß für die Frankfurter Konferenz der Finanzminister etwa ein Dutzend Steuerprojekte zur Auswahl ausgearbeitet sei.

Breslau, 1. August. Die Prostituierte Klara Wende ermordete ihren Zuhälter Nitschke im Streite. Die Mörderin ist verhaftet.

Sprottau, 1. August. Heute Mittag schlug der Blitz in ein Stallgebäude der Artillerie-Kaserne. Ein Kanonier wurde getötet; drei andere wurden betäubt.

Erlangen, 1. August. Zur Feier des 150jährigen Jubiläums der Universität ist gestern der Kultusminister von Müller hier eingetroffen. Am Abend fand auf dem Schloßplatz ein sehr zahlreich besuchter Kommers statt. Der Platz und die Umgebung waren auf das Prächtigste geschmückt und beleuchtet. Der Bürgermeister Dr. Klippel hielt die Festrede und brachte ein Hoch auf den Rektor Magnificentissimus Prinz Regenten Luitpold aus. Der zweite Bürgermeister Fränger brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Ein zweiter Toast galt dem Kultusminister von Müller, der in warmen Worten dankte und der Hochschule seine volle Sympathie aussprach. Heute findet ein Festzug statt, darauf wird ein Gottesdienst abgehalten, dann folgt ein Festdiner.

Erlangen, 1. Aug. Unter dem Glockengeläut und Böllersalven bewegte sich der Festzug zur Feier des 150jährigen Jubiläums der Universität vom Kollegienpalast nach der Kirche und von dort zurück nach der Aula, in welcher der Festaktus stattfand. Nach der Festrede des Prorektors Dr. Strümpell verkündete der Kultusminister die anläßlich der Jubelfeier verliehenen Auszeichnungen. Die Feier schloß mit einer Ovation für den Prinzregenten.

Kiew, 1. August. Im Benzinlager von Jerschkin auf dem Dumski-Platz hat eine Benzin-Explosion stattgefunden. Der größte Teil des stattlichen Gebäudes ist vernichtet. 14 Personen blieben tot.

Paris, 1. Aug. Heute Morgen um halb 12 Uhr besuchte der Gesandte Siams den Minister des Auswärtigen und teilte ihm mit, daß Siam auch die neueren Bürgschaftsforderungen Frankreichs annehme. Diese Forderungen sind: Besetzung des Flusses und der Stadt Tchantabon bis zur vollständigen und friedlichen Räumung der von den Siamesen auf dem linken Mekongufer errichteten Posten. Als Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Siam und um jedem Streit in der Gegend des Großen Sees und am Mekong vorzubeugen, verpflichtet sich Siam, künftighin in Battambong, Siem-reap und überhaupt auf dem rechten Mekongufer in einer Zone, die sich 25 Kilometer vom Mekong oder der Grenze Kambodjas aus landeinwärts erstreckt, keinerlei militärische Macht zu unterhalten und sich auf den notwendigen Polizeidienst zu beschränken, ferner auf dem Großen See und auf dem Mekong keine Kriegsschiffe fahren zu lassen. Endlich behält Frankreich sich vor, in Mwan und Korat Konsulate zu errichten, und verpflichtet sich, nach Annahme dieser Forderungen die Blockade sofort aufzuheben. Da das nunmehr geschehen ist, so hat, wie eine Note der Regierung mitteilt, der heutige Ministerrat im Elysee unter dem Vorsitz Carnots beschlossen, noch heute an Admiral Humann den Befehl zur Aufhebung der Blockade abzusenden. Die verschiedenen Unterredungen zwischen Develle und Lord Dufferin bezogen sich ausschließlich auf die Gebiete am oberen Mekong, worüber schon seit mehreren Jahren Unterhandlungen schwebten, die jetzt bei dem Streit zwischen Frankreich und Siam wieder aufgenommen wurden. Die Entschließungen wurden bis zur Erledigung des Streites mit Siam vertagt. Da Siam jetzt das Ultimatum angenommen hat, so kommt Frankreich auf seine Vorschläge von 1889 zurück und stimmt im Grundsatz der Einrichtung einer neutralen Zone zwischen den Besitzungen beider Mächte am nördlichen oberen Mekong zu. Die Abgrenzung dieser Zone soll später erfolgen. Der Ministerrat endete um 3½ Uhr.

Paris, 1. August. Der englische Botschafter Lord Dufferin tritt einen Urlaub von vier Wochen an, da die Siamfrage endgiltig geregelt ist. — Der Wahlkampf nimmt überall an Heftigkeit zu. Im ersten Pariser Wahlbezirk ereigneten sich gestern anläßlich der Kandidatenrede des früheren Ministers Yves Guyot schwere Unruhen. Die Sozialisten erstürmten den Saal und zwangen Guyot zur Flucht. Arge Ausschreitungen fanden auch in Roubaix statt, wo die leiden gemäßigten Kandidaten Deschamps und Chatelain von Sozialisten gemißhandelt wurden. Das Militär mußte einschreiten. Der frühere Minister Rouvier wurde in seinem Wahlorte Grasse (Departement Seealpen) von seinen Wählern mit dem Rufe empfangen „Nieder mit dem Panamisten" und ausgepfiffen. Der Wahlausschuß von Draguignan ersuchte den bisherigen Abgeordneten Clemenceau nicht mehr zu kandidieren, da seine Niederlage zweifellos sei.

Cowes, 1. Aug. An der heutigen Hauptregatta um den Queens Cup nahmen fünf Yachten teil: die Valkyrie des Lord Dunraven, die Britannia des Prinzen von Wales, der Meteor des Kaisers, der Viking und der Mawhawk. Die Fahrt begann um 10 Uhr und dauerte bis ungefähr 5 Uhr. Sie endigte mit dem Siege der Valkyrie, die den Meteor um 17 Sekunden schlug. Die Britannia kam erst an dritter Stelle; sie war schwer gehandicapt (mit Ballast beladen) worden.

London, 1. Aug. Der Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes veröffentlicht eine Kundgebung, in der es heißt, der Verband würde, wenn er jetzt zum Nachgeben gezwungen wäre, seine Kräfte zu einer günstigeren Zeit vor Ende des laufenden Jahres zusammenraffen und den Kampf noch energischer wieder aufnehmen.

London, 1. Aug. Nachmittags sind in Nottinghamshire 20000 Bergleute in den Streik eingetreten. Zwei große Zechen sind bereit, die bisherigen Löhne weiterzuzahlen. Trotzdem streiken auch deren Arbeiter, da sie vom Bewerkeverein dazu gezwungen sind.

London, 1. August. Einige Grubenbesitzer in Yorkshire haben sich gestern bereit erklärt, ihre Kündigungen zurückzuziehen und sich zu verpflichten, in den nächsten 12 Monaten keine Lohnreduktion zu verlangen. Die Arbeiter können jedoch diesen Vorschlag ohne die Erlaubnis der Centralleitung des Verbandes nicht annehmen. Die Kohlenpreise steigen langsam weiter.

London, 1. August. Eine bedeutende Kohlenzeche im Innern des Landes legte dem National-Verein der Kohlengrubenbesitzer einen Vermittelungsvorschlag vor, dahingehend, daß die Arbeitgeber die Kündigung zurücknehmen sollten, während der Gewerkverein sich verpflichte, keine Lohnerhöhungen zu fordern, bis die Kohlenpreise die Höhe wieder erreicht hätten, die sie beim letzten großen Lohnzuschlag hatten.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 2. Aug. Zum Rektor der Universität wurde zum ersten Male ein Germanist, Prof. Weinhold, gewählt.

Wien, 2. Aug. Das Oesterreichisch-Ungarische Zollparlament tritt demnächst zusammen, um über den Handelsvertrag mit Rußland zu beraten.

Wien, 2. Aug. Brieftaubenwettflug. Die erste Taube traf hier aus Berlin nach einer Flugzeit von 31 Stunden ein.

Rom, 2. August. Die Aerzte haben dem Papste den Aufenthalt in seiner jetzigen Wohnung wegen deren feuchten Lage verboten.

Cowes, 2. Aug. Die auf der Segelwettfahrt zuerst angekommene Yacht „Walkyrie" wurde wegen unregelmäßigen Segelns distanzirt, sodaß die zu zweit angekommene Yacht des Deutschen Kaisers, „Meteor", den Becher der Königin zugesprochen erhielt.

London, 1. Aug. Eine Depesche aus Bangkok meldet: Die britischen und deutschen Kanonenboote liefen heute in den Menamfluß ein; sie liegen nun in der Höhe von Bangkok gegenüber den französischen. — Von unterrichteter Seite wird die Meldung für unbegründet erklärt, daß die Blockade gegen Siam aufgehoben ist. Sie würde aufgehoben werden, sobald Siam in die Garantieforderungen einwilligt, die infolge der Annahme des Ultimatums von Frankreich gestellt sind.

London, 1. August. Ein Telegramm der „Times" Buenos-Ayres vom 31. v. Mts. meldet: Gegen die allgemeine Erwartung dauert die aufständische Bewegung in den Provinzen Buenos-Ayres und Santa Fé noch immer fort. Die Aufständischen haben die meisten Städte ohne größeres Blutvergießen genommen. Große Kämpfe werden am La Plata erwartet, da der General Costa über 2000 Mann gut bewaffneter Truppen befehligt, und die Aufständischen fast ebenso stark sind. Santa Fé wird belagert. Die Aufständischen haben dem Gouverneur eine Frist von zwei Stunden bewilligt, sich zu ergeben. In La Plata wurden zahlreiche Aufständische gefangen genommen.

Bangkok, 1. Aug. Nach den „Central News" ist die Blockade aufgehoben.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 2. August.

(Besuch der belgischen Ingenieure.) Zum Rout, welchen Konsul Tomson am Montag Abend im reichgeschmückten Kasinosaal zu Ehren der belgischen Ingenieure gab, waren mehr als 400 Herren versammelt. Konsul Tomson begrüßte die Gäste und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Professor Gillon, den Präsidenten der Assoziation Lüttticher Ingenieure. Dieser dankte unter dem Ausdruck der Bewunderung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks und trank unter lebhaftem Jubel auf „notre brave camarade Tomson". Ferner ist noch hervorzuheben ein Trinkspruch Greiners, des Generaldirektors von Cockerill, welcher der Großartigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie galt und begeistert aufgenommen wurde. Dienstag Vormittag wurden nach Wahl Ausflüge zur Zinkhütte Stolberg, zum Etablissement Klönne, Etablissement Schüchtermann u. Kremer sowie zur Union gemacht. Die belgischen Gäste sind entzückt von der liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der festgebenden Werke. Nachmittags machten sie verschiedene Ausflüge nach dem Hörder Verein und Hösch sowie unter der liebenswürdigen Führung des Baurats Matthies zu den Arbeiten des Dortmund-Ems-Kanals nach Olfen, die in erfreulichstem Fortschritt begriffen sind. Abends fand ein Festbankett auf dem „Fredenbaum" statt. Heute Morgen verlassen die Herren unsere Stadt wieder, um sich nach Oberhausen zu begeben.

(Musikalisches.) Das Konzert der Berliner Konzerthauskapelle hat, wie nicht anders zu erwarten war, einen großartigen Verlauf genommen. Trotz der ungünstigen Witterung war der große Saal des Fredenbaums überfüllt. Es ist aber auch wirklich ein Genuß, diese Musiker spielen zu hören. Musterhaft erfüllte die Kapelle ihre Pflichten. Namentlich das Violinsolo „Air varié" erntete rauschenden Beifall. Wir können einen Besuch des Konzerts nur angelegentlich empfehlen. Heute Nachmittag findet das Abschiedskonzert statt.

(Auf Schacht II der Zeche Westhausen bei Dortmund) sind nach vielen Schwierigkeiten seit kurzem die Wasser glücklich abgeschlossen worden. Das Abteufen des etwa 1000 Meter vom alten Schacht entfernt liegenden Wetterschachtes begann im März 1891. Im Laufe des nächsten Monats wird der Schacht, laut dem „Glückauf", seiner Vollendung entgegengehen.

Nachfeierlichkeiten zum Wellinghofer Schützenfest.

Wellinghofen, 1. August.

Der mißmutige Pluvius hatte am verflossenen Sonntag in der Erwägung, daß sich eine Reihe schöner Tage nicht ertragen läßt, sein schmutziges Zelt über unsere Gegend ausgespannt. Diese Chicane hatte den Effekt, daß sich das auswärtige Publikum nur in wenigen Vertretern repräsentierte und der für diese Nachfeier geplante religiöse Akkus ausfiel, im übrigen that er trotz der heftigsten Anstrengung der Stimmung der Beteiligten keinen Abbruch. Gegen 3½ Uhr trafen die Majestäten in Begleitung der höchsten Würdenträger mit ihrem Hofstaate von dem Schützenkorps enthusiastisch begrüßt im Festzelte ein. Hier ertönten bereits die Klänge der für diesen Tag requirierten Hüttmerschen Musik, die eine staunenswerte Exaktheit im Vortrag zeigte und bei einiger Schonung der Blechinstrumente vollendet gewesen wäre.

Das Konzertprogramm hatte einen militärischen Charakter, der sichtlich begeisterte, entbehrte aber auch einiger Gefühlsviecen nicht. Am Spätnachmittage gab der Kanzler Reiser in rechter Erfassung des alle beherrschenden Geistes eine kurze Charakterisierung der Festtage, die er unter dem Jubel des Publikums als würdig in den Annalen der heimatlichen Chronik aufgezeichnet zu werden erachtete.

Gegen 9 Uhr begann der große Königsball, der in seinem herrlichen Verlaufe neues Zeugnis von der ausgezeichneten Stimmung der Beteiligten ablegte und der auf meriamen Balldirektion alle Ehre machte. An diesem Abend wurde ganz besonders rühmend gewürdigt, daß sich der Hofstaat in der liebevollsten Weise unter das Volk mischte und namentlich die Ehrenfräulein sich dort zuvorkommend und liebenswürdig bewegten.

2 Uhr nachts verabschiedeten die beiden Majestäten in vollster Anerkennung seiner Verdienste das wackere Offiziercorps und verließen wieder stürmisch gefeiert, den Platz ungetrübtester Freude. Von diesem Augenblicke an führte der humorvolle Vizepräsident ein lustiges Regiment, die Urfidelität trat in ihre Rechte, die dem Vernehmen nach mit den ergötzlichsten Episoden, als Rekognoszierung feindlicher Forts, Belagerung hartnäckig verteidigter Proviantlager und Gefangennahme einiger hübscher Vertreterinnen des Hofstaates endete.

Montag Nachmittag vereinigte sich das gesamte Offiziercorps und die ministeriellen Behörden zur Inspizierung der Reichsdomänen, worauf man sich in den Residenzschlossern des Königspaares vortrefflich restaurierte. Vor Einbruch der Nacht revoltierte noch eine alte Ritterburg, die aber nach energischer Attacke unter dem Kommando der Königin, einer zweiten Johanna von Montfaucon, eingenommen und in Breiche gelegt wurde. Gegen 10 Uhr wurde die hohe Vertretung von den Majestäten definitiv entlassen, der Kanzler unter lebhaften Ovationen in sein Heim begleitet und unter Vorbehaltung event. Biwacks der Reigen der Krönungsfeierlichkeiten geschlossen.

So wären dann die schönen Tage von Aranjuez zu Ende, aber was sie geschaffen, eine neue Verbrüderung unserer Gaue, bleibt als ein unveräußerliches Gut, eine hohe Freude für alle wahren Volksfreunde.

Briefkasten der Redaktion.

E. E. Unna. Nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 sind gewerbliche Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit. In der 1. Gewerbesteuer-Klasse steuern Betriebe mit 50000 Mk. oder mehr Ertrag oder 1 000 000 Mk. oder mehr Anlagekapital. — 2. Klasse 20000—50 000 Mk. Ertrag oder 150 000—1 000 000 Mk. oder mehr Anlagekapital. — 3. Klasse 4000—20 000 Mk. Ertrag oder 30000—150 000 Mk. oder mehr Anlagekapital. — 4. Klasse 1500—4000 Mk. Ertrag oder 3000—30 000 Mk. oder mehr Anlagekapital. Gast- und Schenkwirte und Branntweinkleinhändler zahlen außerdem noch Betriebssteuer, und zwar 1. Kl. 100 Mk., 2. Kl. 50 Mk., 3. Kl. 25 Mk., 4. Kl. 15 Mark jährlich.

F. D. G. Geben Sie Ihren Sohn bei einem tüchtigen Dortmunder Bildhauer oder Dekorationsmaler in die Lehre und lassen Sie ihn nebenbei die hiesige Fortbildungsschule besuchen. Es wird sich dann zeigen ob er Talent hat. Das Weitere findet sich. Es giebt immer noch Leute, die sich vielversprechender Jünglinge annehmen.

A. H. Hombruch. Sie können nichts machen. Der Uhrmacher muß allerdings eine abgegangene Uhr liefern nicht aber die Pfandverleiher. Er verkauft die Uhr so wie er sie bekommen hat. Lassen Sie sich den Reinfall eine Lehre sein, dann haben Sie für Ihr ganzes Leben viel mehr profitiert, als der einmalige Schaden beträgt.

100 Unna. Sie fragen zu viel. Frage 1 und 4 können wir Ihnen beantworten. 1. Im Reichstage sitzen 25 katholische Geistliche (davon 17 im Centrum, 6 bei den Elsässern, 2 bei den Polen) und 1 evangelischer Geistlicher. 4. Antisemiten sind im Reichstage 17. Ihre Fragen 2 und 3: Wie sich die Konservativen und das Centrum zur Handwerker- und Judenfrage stellen, können wir in dem knappen Rahmen unseres Briefkastens nicht erschöpfend beantworten. Lesen Sie die Politik.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 1. Aug. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 610 Stück Großvieh, 321 Schweine, 220 Kälber und 37 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Ochsen 00—00 M., Färse 40—48 M., Kühe Ia. 56—62 M., IIa. 50—55 M., IIIa. 00—00 M., Schweine 52,00—57,00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht Ia. 55—60 Pfg., IIa. 47—54 Pf. Schafe desgl. 50—55 Pfg. Der Markt wurde geräumt.

Berlin, 1. Aug. An der Berliner Börse vollzog sich am Montag ein empfindlicher Kursrückgang in den Aktien der Hüttenwerke, die noch am Samstag prozentweise höher bezahlt wurden. Die russischen Repressalien, so wurde geltend gemacht, bedrohen die deutsche Eisenindustrie in erster Linie, die überdies unter der Unlust der Weltmarktslage schwer zu leiden hat. Auch Kohlenwerte, die sich anfangs verhältnismäßig gut behaupteten, mußten später nachgeben.

Wetterbericht.

Vom 3. August.

Ziemlich kühles, windiges, meist trübes Wetter mit Regen.

Eingesandt.

Das Schicksal eines Metzgerhundes. Dienstag Vormittag wurde auf dem Westenhellweg ein Metzgerhund durch die Pferdebahn totgefahren und zwar grade dem Hause gegenüber, wo sein Herr wohnt, welchem er jahrelang treu gedient und seine Kräfte geopfert hatte. Vor ungefähr sechs Wochen verkaufte nämlich der Metzgermeister Herr X. Y. Z. seinen alten ausgedienten Hund an einen Bäckermeister in der Steinstraße. Ob nun dem Tiere die neue Beschäftigungsart nicht zusagte oder ob ihn das Heimweh plagte, genug, er machte sich bei der ersten sich bietenden Gelegenheit auf und lief wieder zu seinem Metzgerherrn zurück. Hier fand der Ausrangierte jedoch kein Obdach mehr, sondern mußte sein Dasein in den anliegenden Straßen fristen, wo er in den Gossen hin und wieder eine Brotkruste fand, wovon er sein Leben hinhielt. Man konnte das abgemagerte Tier jeden Tag in der Nähe seines früheren Heims umherschleichen sehen, wie es den Kopf gesenkt bis auf das Straßenpflaster und die Ruthe zwischen die Beine geklemmt, daherkam, zum Erbarmen der Straßenpassanten. Jeder Mensch, welchem dieses alte halbblinde Tier begegnete, blieb stehen und ließ Aeußerungen des Unwillens laut werden oder ging kopfschüttelnd weiter. Ist die Behandlung eines alten Hundes, welcher nicht mehr ziehen konnte, wie der vorstehende, nun eine Tierquälerei? Nun wer kennt die Schule? Denn der Bäckermeister aus der Steinstraße hat sich um das verhungerte Tier ebensowenig gekümmert, wie sein erster Besitzer. Als der Frau X. Y. Z. gestern Vormittag die Mitteilung gemacht wurde, ihr alter Hund sei totgefahren, und möchte sie daher Sorge tragen, daß derselbe von der Straße käme, antwortete die Frau: „Der gehört uns schon sechs Wochen nicht mehr." Die Handlungsweise der betreffenden Personen muß tiefer gehangen werden, damit ein derartiger Jammer für die Menschheit nicht mehr passiert. Die Räder der Straßenbahn waren mitleidiger als die Menschen. Oder hatte der Hund in seinem Leben nicht soviel verdient, daß er dem Abdecker übergeben werden konnte? Die Anwohner des Westenhellwegs sind empört über den ihnen gestern bereiteten Anblick des totgefahrenen Hundes, zumal derselbe nachher noch längere Zeit dort liegen blieb zum Ekel der Anwohner und zum Gaudium der Schuljugend. Wäre der Kadaver nicht durch einen Mann von der städtischen Kehranstalt fortgeholt, derselbe hätte wohl noch lange liegen können, ehe die oder der Besitzer Anstalt getroffen hätten, ihn fortzuschaffen.

Brackel, 1. August. Der Artikel in Nr. 178 dieser Zeitung von Neu-Asseln, Schlägerei betreffend, beruht im großen Sinne auf Unwahrheit. Wohl ist es wahr, daß eine kleine Fratzelei stattgefunden hat, ein Messer ist hierbei aber nicht in Anwendung gekommen und muß ich mich hiergegen ganz entschieden verwahren. Danzmann hat hiernach keine tiefen Stiche in den Kopf erhalten, sondern nur einige Schrammen. Auch ist das Auge desselben in keiner Weise verletzt worden, daß das Sehvermögen darunter leidet, wie solches durch ärztliches Attest festgestellt worden ist. Dann bin ich auch nicht in derselben Nacht verhaftet worden sondern erst am andern Mittag, direkt am andern Morgen aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Dies wäre sicher nicht geschehen wenn die Verletzungen des Danzmann so schlimm gewesen wären, wie in dem betr. Artikel angegeben wird. Solches zur Steuer der Wahrheit.

Hermann Lanten, Klempner.

Obermassen. Die am Sonntag, den 30. d. M. einberufene Schützenversammlung beim Wirt F. Coers war sehr gut besucht und wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung die Rechnungslage vorgenommen und dem Rendanten Entlastung erteilt. Eine große Unzufriedenheit machte sich im Saale bemerkbar, als der Vorstand über die Verwendung der Gelder beschloß und das Resultat nur den Schützen mitteilte. Es ist doch bei jedem Vereine Vorschrift, daß bei einer Generalversammlung oder Rechnungslage, die Punkte der Tagesordnung den Mitgliedern mitgeteilt und nach Anhören der Mitglieder (Schützen) dann ein Beschluß gefaßt wird da der Vorstand doch die Mitglieder vertritt, und die ausführenden Personen der Beschlüsse sind. Diese Regel blieb hier ganz unberücksichtigt und war somit die Unzufriedenheit der Schützen wohl berechtigt, zudem für ein Ball, den die Schützen nicht beantragt hatten, 70 Mark verwandt worden sollten. Wenn die betreffenden Personen, die gern einen Ball wünschen, kein Geld dafür übrig haben, dann arrangiert man keinen Ball. Punkt 2. Vorstandswahl, wurde schnell beendet. Nur bei der Wahl des Wirts C. wurden einige Stimmen laut, keinen Wirt in den Vorstand zu wählen. Es wäre besser gewesen, wenn die Rufer auch gleichzeitig erwählt hätten, daß auch der Vorsitzende kein Wirt sein sollte, dann waren wohl die Gründe gerechtfertigt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: F. Middendorf, F. W. Schulz, F. Platte, W. Krückemeyer, F. Coers, Carl Strang. Hoffentlich wird der neue Vorstand mehr Fühlung mit seinen Wählern und Schützen nehmen, damit daß bei späteren Beschlüssen den Mitglieder des Schützenvereins ihr Vereinsrecht nicht durch einfache Absetzung des Vorstandes gekürzt wird.

Standesamt Dortmund.

Vom 31. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann August Kuckuck, Friedrichstraße 71. Fabrikarbeiter August Matzenschein, A.-Str. 10. Geschäftsreisender Rudolf Nenning, Münsterstraße 137. Fabrikarbeiter Wilhelm Kohlmann, C.-Straße 29. Schlosser Joh. Driesberg, Roßstraße 13. Ehemiker Karl Neuß, Oesterholzstraße 34. Hutmacher Paul Deutsch, Brückstraße 29. Fuhrknecht Johann Hoffmann, Alter Mühlenweg 16. Bergmann Anton Schulte, Kasernhof 33. Handelsmann Wilhelm Borghaus, Düppelstraße 7.

1 Tochter: Kesselwärter Heinrich Gauke, Leierweg 59. Magazinverwalter August Müller, Baroperweg 50. Schienenrichter Heinr. Dolle, Lütgebrückstr. 5. Maurer Georg Schmitt, Schützenstr. 111. Konditor Gustav Bongartz, Westenhellweg 126. Schlosser Wilhelm Schulz, Nordstraße 39. Metzgermeister Robert Schmalenberg Schwarze Brüderstraße 5.

Aufgebote. Bruno Karl Lünsche, Märkischestraße 81, un. Bertha Kraushaar zu Dortfeld. Haushaltungsarbeiter Werner Richels Leierweg 61 und Christine Brod zu Stockenbrock. Bäcker Gerhard Hessing, Kesselstraße 18 und Gertrud Terbeck zu Sinsteln. Bürgermeister Eduard Saarmann zu Lünen und Elisabeth Nieper Ostwall 18. Fabrikarbeiter Heinrich Herzog und Maria Ehmeier, Kesselstraße 54. Schmied Johann Meiermann zu Holthausen und Witwe Luise Koring, Münsterstraße 150.

Gestorben: Witwe Henriette Freund geb. Rehrberg, Hüttenmannstr. 26, 64 J. Magdalena Schuurr, Rheinischestr. 121, 12 T. Emil Schwalm, Mozartstraße 9, 2 M. Ehefrau Johann Wilschicki geb. Scholewski, Rennstraße 18, 66 J. Marta Bernert, Westwall 12, 4 M. Margaretha van Bloten, Dortmunderfeld 2, 7 J.

Vom 1. August.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Wilh. Bollmer, Düppelstr. 46. Bahnarb. Heinr. Schüttfort, Humboldtstr. 22. Schlosser August Welz, Kreibstr. 35. Arbeiter Heinr. Kathöfer, Leierweg 38. Postbotenbote Gustav Deuter, Wilhelmstr. 45a. Tischler Jul. Krenke, Zimmerstr. 43. Schuhmacher Friedr. Pängel, Balkenbrinke 18.

1 Tochter: Stuckateur Wilhelm Dresemann, Leopoldstraße 23. Fabrikarb. Joh. Danielewski, Albertstr. 10. Schlosser Diedrich Hecker, Weddepoth 3. Friedhofsaufs. Heinr. Hüsten, Langestr. 30.

Aufgebote. Brauer Michael Beyer, Hagenstr. 11, mit Elisabeth Beermann Prinzenstr. 16. Steiger Eduard Brückner mit Friedo Schmidt, Unna. Taglöhn. Georg Acker mit Lisette Hinkelmann, Mörs.

Verehelicht. Orgelbauer Otto Herbst mit Maria Koll, Zimmerstr. 32. Brauereiarb. Heinr. Prosse und Anna Müller, Hermannstraße 25. Weichensteller Konrad Fronefel mit Anna Schüngel, Olpe 43.

Gestorben. Ehefrau Becker, Friederike geb. Becker, Roonstr. 8, 40 J. Maria Remmert, Schützenstr. 36, 18 J. Maria Tritscheid, Thomasstr. 22, 11 M. Witwe Müller, Antonie geb. Ackermann, Jägerstr. 12, 55 J. Wilhelm Beenen, Swingenstraße 6, 2 Mon.

„Aus ist ... der Einen heiligen, allgemeinen, christlichen Kirche Gottes geworden, deren Anfang und Grundzüge wir in der Bibel beschrieben finden?"

Oeffentlicher Vortrag

heute, Mittwoch, den 3. August,

abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn **Kühn** in Dortmund, Wißstraße.

Hierzu werden Christen aller Bekenntnisse herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

K. Seeger.

Verlegte meine Wohnung von Roßstraße nach 6504
Dr. Grünstraße 10. Dr.
Frau John, Hebamme.

Nachweislich rent. Wirtschaft zu verkaufen durch 6498
Schulte, Bornstraße 52.



Wegen Platzmangel sind junge 6503
Kanarienhähne u. -Weibchen
billig zu verkaufen.
Leopoldstraße 19, 1 Tr.

Heidelbeeren.
Versandt täglich frisch vom Walde, Garantie für beste Ware gute Ankunft. Postkörbchen M. 2.20, Bahnkörbe à 30, 40 u. 50 Pfd. pr. Pfd. 20 Pfg. frko. Station des Bestellers, gegen Voreins. oder Nachnahme. Gewicht brutto für netto. Körbe 2—3 Pfund schwer. 6439
R. Hemmerling, Herforst (Eifel).

Schneider sucht Kundsch. in u. außer dem Hause. Kesselstr. 36, 3 Tr. 1919

Pianino,
neu, Nußbaum, gegen Kasse billig zu verkaufen. Näheres 6463
Münsterstraße 1a, 3. Etage.

Zwei gute
Bauschreiner
sucht sofort gegen guten Lohn. 6487
Sölderholz bei Sölde.
Friedr. Wulff, Zimmermeister.

Mehrere tüchtige Bauschreiner
erhalten Beschäftigung bei 6505
A. Craemer,
Baugeschäft, Langendreer.

Ein langjähriger **Kesselheizer**
mit den besten Zeugnissen sucht sofort oder später Stellung. 6483
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtige Kesselschmiede
für dauernde Beschäftigung zum Winter hinaus gegen hohen Lohn sofort gesucht. 6509
Potry-Dereux,
Dampfkessel-Fabrik,
Düren (Rheinland).

Verkäuferinnen,
welche in der Kurz-, Woll- und Weißwarenbranche durchaus tüchtig sind, finden Stellung für Anfang Oktober.
Unna. Rudolf Lüling.
Offerten wolle man Photographie u. Gehaltsansprüche beifügen. 6396

Flotte Verkäuferin
gesucht. Münsterstraße 20. 6501

Anstreicher-Gehilfen
sucht 6460
F. Möller, Camen.

Gesucht
wird für eine ruhige, bürgerliche Haushaltung ein
Mädchen
gesetzten Alters, welches entschieden zur Stütze der Hausfrau befähigt sein muß. Anerbieten unter **A. M. 340** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg. 6440

Gef. auf sof. 1 jung. **Mädchen** aus bes. Fam. a. Erl. d. Haush. u. Kolonialwaren-Geschäfts. Gef. Offerten unt. **G. G. 10 postlag. Marktpost.** 6485

Ein **Mädchen** sucht Stelle als
Amme.
Hamm, Kaltenhofenweg 9. 5022

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, wegen Krankheit des jetzigen auf sofort gesucht. 6477
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches
Dienstmädchen,
evang., zum 1. September nach Castrop gesucht. 6489
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Meine **Landskroner Straße 8** belegene 6493
Besitzung,
bestehend aus einem geräumigen, in **baulichem Zustande** befindenden **Wohnhause nebst gr. Garten, Obsthof, Stallung und Ackerland,** kann zum 1. September von einer ruhigen Familie aufgepachtet werden.
Landskrone bei Sölde.
Wilwe Wirt **Köhling.**

Wohnung zu verm. Oswaldstraße 10.

Bäckerlehrling.
Sohn ordentl. Eltern kann sofort od. später Stelle erhalten. 6405

Wohnhäuser
nebst Gärten, teils mit Einfahrt, im östlichen resp. nördl. Stadtteil belegen, zu verkaufen. 6394
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Baumaterialienhandlungen 2c. geeignete **große Besitzung** von 300 Ruten, nahe den Hauptbahnhöfen, preiswert zu kaufen durch 6499
Schulte, Bornstraße 52.

Im nördlichen Stadtteil belegene **Wohn- u. Geschäftshäuser** billig zu kaufen durch 6500
Schulte, Bornstraße 52.

Auf 1. September d. J. in **Langendreer** eine 6455
Wohnung
von 4 Räumen nebst Stallung und etwas Gartenland zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Metzger.
Bei einer hiesigen größeren Zeche ist ein **Ladenlokal** mit Schlachthaus und sämtlichen Einrichtungen umzugshalber zu vermieten. 6448
Näheres in der Hauptagentur d. Ztg., H. Reinhardt, Castrop.

Abgeschlossene Etage,
4 Zimmer, an stille Familie per 1. November zu vermieten. 6479
Münsterstraße 2.

Umständehalber ist auf sofort eine
Stellmacherwerkstatt,
in welcher seit 30 Jahren das Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, **zu verpachten.** 6509
Schwerte, Hörderstraße 4.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern zu vermieten.
Steindach, Rheinischestraße.

Gut **Kost u. Logis** von e. jungen Manne im westl. Stadtth. gef. (w. möbl. möbl. Zimmer allein). Off. m. Preis u. **P. Z. 2** postl. Kampstraße. 6502

Geschwister Gottschalk, Unna,

Barmen, **Bielefeld,** **M. Gladbach.**

Donnerstag den 3. August cr., Abends,

eröffnen wir in

Unna, Markt Nr. 9,

in dem sehr zweckdienlich umgebauten Hause des Herrn **Aug. Friedrichs**, ein der Neuzeit in jeder Hinsicht entsprechendes

Verkaufshaus

für Manufaktur- und Modewaaren, Damen- und Herren-Garderoben, Weiss-, Woll- und Kurzwaaren.

Durch unser **Engros-Einkaufshaus** in **Bielefeld** und im Verein mit unseren Geschäften in **Barmen** und **M.-Gladbach** haben wir überaus günstige Waaren-Abschlüsse gemacht, sind somit in der Lage, **denkbar vortheilhafte**

billigste Preise

zu stellen. Unsere großen Läger sind nach jeder Richtung hin sortirt, auch werden wir durch **aufmerksame und coulante Bedienung** sowie

strengste Reellität

uns das Vertrauen am hiesigen Platze zu erwerben suchen, wie es uns in unsern anderen Geschäften in so reichlichem Maaße zu Theil geworden.

Wir verkaufen bei **streng festen Preisen nur gegen Baar,** um unserem Prinzip

weitgehendste Rechtlichkeit

treu zu bleiben, können hierdurch jedoch zu wirklich **staunend billigen Preisen** verkaufen.

Die Beleuchtung unserer Geschäftsräume gestattet auch den Einkauf bei Abend.

In den nächsten Tagen werden wir mit einem **Preisverzeichniß eines Theils unserer Waarenläger** aufwarten, welches wir einer geneigten Durchsicht empfehlen.

Wir gestatten uns noch auf unsere demnächstigen Ausstellungen ganz besonders hinzuweisen.

Unna, Markt 9. Geschwister Gottschalk, Unna, Markt 9.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Hauptm. Krahmer-Möllenberg in Iserlohn eine Tochter. Herrn Dr. Wilh. Elbers in Hagen ein Sohn. Herrn Oberlehrer Dr. Keßler in Solingen eine Tochter.

Verlobt. Frl. Josefine Peters in Eupen mit Herrn Dr. med. Otto Cohen in Honnef. Fräul. Frieda Hedler in Northeim i. Hann. mit Herrn Herm. Fricke in Hamm i. W. Fräul. Maria Thiele mit Herrn Gerhard Scholten in Bochum.

Verehelicht. Herr Ulrich Heymann mit Frl. Bertha Dannenbaum in Hüsten i. W.

Gestorben. Frau Sophia Stiller in Neckendorf, 41 J. Herr Pfarrer u. Definitor Gerhard Schröder in Iserlohn, 65 J.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Herrn Rendanten **Clarenbach** hierselbst hat die Amtsversammlung unterm 20. Juni cr. beschlossen, dessen ersten Kassengehilfen **L. Keller** in Abwesenheit des Herrn Rendanten Clarenbach mit der Vertretung desselben in allen Kassengeschäften zu bevollmächtigen.

Dieser Beschluß der Amtsversammlung vom 20. Juni cr. ist durch Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses, Königlichen Landrat Spring zu Hörde, vom 11. Juli c. genehmigt worden.

Aplerbeck, den 25. Juli 1893.

Der Amtmann: Gutjahr.

Ausverkauf

von

Tapeten-Resten.

Einige Tausend Rollen

Tapeten-Reste

werden zu jedem Preise abgegeben. 6415

Gustav Ebel,

Tapeten-, Glas- u. Farbwaren-Handlung,

1. Kampstraße 76 und Weberstraßen-Ecke.

Die beiden Herren v. Unna, welche am 19. Februar, abends zwischen 12—1 Uhr, von Soest kommend, in Westönnen einen Mann frugen, woher der Weg nach Unna ging, werden freundlichst gebeten, doch ihre Namen beim Polizei-Amte in Unna anzugeben, um zu Gunsten eines Bestraften vor Gericht event. zeugen zu können.

Nähmaschinen-Reparaturen besorgt prompt und gut 6619 **P. Conrad,** Zimmerstr. 27.

Bäckerei-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meiner seit langen Jahren bestehenden **Handlung** verbunden mit **Schweinemetzgerei** auch noch eine 6492

Grob- und Fein-Bäckerei.

Da ich, wie bisher, bemüht bleiben werde, nur wirklich Gutes zu liefern, halte ich mich auch hierin bestens empfohlen.

Fremde Schwarzbrode werden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr, zum Mitbacken angenommen. Fremde Stuten jeden Dienstag und Freitag, morgens 9 Uhr.

Sölderholz, Juli 1893.

Friedrich Schneider.

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER HALLEN
vollständige eiserne Bauwerke aller Art
Wilh. Tillmanns
Remscheid
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt



Wilh. Hohrath

Burgwall 21 Dortmund Burgwall 21

Westfalens größtes und reichhaltigstes Lager vorzüglicher kreuzsaitiger

Pianinos.

Fabrik I. Rang. Schr. Garantie 10 Jahre von Mk. 380 bis Mk. 1050.

Zu Fabrikpreisen Ratenzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Reparatur-Werkstätte.

Eintausch u. Lager gebrauchter Pianinos.

Feuerwerkskörper

empfehle zu allen Festlichkeiten, ebenso zur Aufführung von lebenden Bildern.

Bengal. Feuer in Platten

Größere Feuerwerke werden auf Wunsch von mir abgebrannt und müssen 8—14 Tage vor den Festen bestellt werden.

Preislisten stehen zu Diensten. Wiederverkäufer gesucht. 3660

R. Timmermann,
Unna.

Dr. Coleman

homöopathischer Arzt, Dortmund,

Prinzenstraße 10

(Ecke der Balkenstr.) 6592

Sprechstunden: vormitt. von 9—11, nachm. v. 3—5 Uhr. Sonnt. nur vorm.

Möbellacke,

Fußboden-Lacke, alle Sorten Farben, Pinsel, Spiegel- und Fensterglas, Glaspfannen, Goldleisten, Gardinenstangen, Wachs- und Ledertuche, Gummi-Unterlagen

empfiehlt 6481

Gustav Ebel,

Tapeten-, Glas- u. Farbwaren-Handlung,

1. Kampstr. 16 Weberstraße 15
Dortmund.

Die Beleidigungen, die ich am Montag Abend gegen die Beamten auf dem Bahnhof in Brackel ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.

6886 **A. H.**

Mittwoch, 9. August: Unwiderruflich Abschiedsvorstellung.

Cirkus Ed. Wulff

in Dortmund auf dem Viehmarkt.

Heute, Mittwoch, den 2. August, abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung

mit überaus komischem Programm zum Benefiz für den „dummen August" (Adolf Paoli).

Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr: Große Vorstellung.

Preise der Plätze wie gewöhnlich!

Billetvorverkauf von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends bei **Ed. Mende Nachf.** (H. Gutbier), Brückstr. 34; an Sonntagen nur bis 2 Uhr nachmittags. 6488

Hochachtungsvollst! **Ed. Wulff,** Direktor.

Nördlicher Dortmunder Schützenbund.

Regiments-Befehl!

Appell

am Donnerstag den 3. August cr., abends 8½ Uhr.

1. **Compagnie** beim Wirt Herrn **W. Schuster,** Mühlenstraße
2. „ „ „ „ **H. Schramm,** Roßstraße.
3. „ „ „ „ **A. Rase,** Sunderweg.
4. „ „ „ „ **C. H. Kipper,** Heiliggartenstraße.

Cavallerie „ „ „ **Franz Bleilevens,** Schützenstraße.

Tages-Ordnung:

Ausgabe der Festkarten und Schießnummern.

6484 **Der Oberst.**

Bad Königsborn.

Am Donnerstag, 3. August, abends 6 Uhr

im Theatersaale:

Konzert

des Königlich Preußischen Kammersängers

Anton Schott

und des Klavier-Virtuosen

Sally Liebling,

Direktor des neuen Konservatoriums der Tonkunst in Berlin.

Eintritt: Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50.

Nachmittags von 4—6 und abends von 8½—10½ Uhr:

Konzert der Kurkapelle,

wozu von den Besuchern des Konzerts „Schott-Liebling" ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben wird. 6495

Die Bade-Verwaltung.

SANITAS
Toilette-Fett-Seife
übertrifft Döring's Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück!
Beste Seife für Hautpflege laut amtlichem Gutachten!
C. Naumann,
Offenbach a. M.,
Seifen- und Parfumerie-Fabrik.
Zu haben in allen Parfumerien u. Droguerien

Linden-Restaurant

Westwall 9.

Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit höchstanständigster und solidester Damenbedienung. 7869

Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.

Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen à la carte.

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen

Käse

der **Gandersheimer Molkerei,** die nur aus **bester Harzgebirgsmilch** hergestellt werden.

Größere Posten

Knochen

zu kaufen gesucht. 6306

Freo.-Offerten unt. Nr. **334** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jeder Hut Mk. 2,50
Jeder Schirm „ 2,50
Jede Mütze „ 1,00

Dortmunder Hutbazar

Brückstraße 43. 3307

10- bis 25 000 Mk.

teils sofort, teils zum 1. Oktober gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Schriftl. Offerten unter Nr. **343** an die Geschäftsstelle. 6448

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Täglich:

Großes Doppel-Konzert der berühmten Tyroler-Gesellschaft **Hans Spies** aus Innsbruck (7 Damen und 2 Herren), sowie der Wiener Damenkapelle **Schüller.** Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Sonntags von 12—1 Uhr:

Matinée.

Nachmittags 4 Uhr:

Anfang des Doppelkonzerts

Entree 10 Pfg.

Tanz-Unterricht

im Saale des Herrn **Höing** in **Holzwickede.**

Der Kursus beginnt am **Donnerstag den 3. August.** Unterrichtsstunden 8 Uhr abends. 6489

Bemerke noch, daß in diesem Kursus ein neuer Tanz eingeübt wird.

D. Eickmann, Tanzlehrer.

Frei-willige Bürger-Feuerwehr

Generalversammlung

am Freitag den 4. d. M., abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung:

Vereinsangelegenheiten.

6479 **Der Vorstand.**

Krieger- und Landwehr-Verein Aplerbeck.

Sonntag, den 6. August cr., nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Sedanfeier.

6491 **Der Vorstand.**

Hotel Billstein,

Köln, Frd. Wilhelm-Str., n. d. Schiffbr. **Köln und Deutzer Bahnhof.**

Wein- u. Bier-Restaurant. Gut u. billig. — Bes. **H. Gassen.** 8198

Düsseldorf. Hotel Höges

Immermannstrasse 51—53,

2 Minuten vom Hauptbahnhofe.

Pilsener, Münchener und Dortmunder Biere. 5488

Mässigd Preise. Vorzugspreise für Geschäftsreisende.